

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Wir den Gratisbeilagen:
„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“
Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Nuffi.

| | | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------|
| Darassalam 27. Sept. 1913 Erscheint zweimal wöchentlich. | Bezugspreis: Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 8 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-Z. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-Z.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen. | Anzeigengebühren: Für die östlichste Seite 25 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmaltige Anzeile 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen. Telegraphische Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. | Jahr- gang XV. Nr. 78 |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------|

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Tagung der Delegiertenversammlung des Wirtschaftlichen Landesverbandes in Tanga.

(Eigener Drahtbericht der D.O.Z. vom 26. September).

Tanga. Der gestrigen Delegiertenversammlung ging am Donnerstag eine Sitzung des Wirtschaftlichen Verbandes der Nordbezirke voraus, in der ausführlich zur Arbeiterfrage und zum Notstand der Kaufschukproduktion Stellung genommen wurde. Besonderes Interesse erregte ein Vortrag des Herrn Meinhardt über Anbaumöglichkeiten in Deutsch-Ostafrika, sowie die Ausführungen der Herren Reg. Rat Geo Schmidt und Prof. Zimmermann.

Die Gesichtspunkte, die in dieser Sitzung für die Arbeiterfrage als leitend bezeichnet wurden, fanden auch die einstimmige Billigung der Delegierten des Landesverbandes, nämlich: Anwerbung und Verteilung der Arbeiter durch die Regierung, Erleichterung der jetzt bestehenden Anwerbung durch entsprechende Anweisungen an die Lokalbehörden im Innern, Erleichterung des Mitbringens der Arbeiterfrauen aus dem Innern aus sozialen und hygienischen Gründen, Verlängerung der Arbeitsvertragszeit auf 3 Jahre, Heranziehung der bezirkseingewohnten Bevölkerung zur Arbeit, scharfes Vorgehen gegen landstreichende Arbeiter, schärfere Personalkontrolle für Eingeborene, schärfere Strafbestimmungen gegen Europäer bei Übertretungen gegen die Arbeitergesetzgebungen.

Zur Frage der Bahnbauten im Schutzgebiet wurden den einzelnen wirtschaftlichen Verbänden gesonderte Entschlüsse vorbehalten.

In der Frage der Selbstverwaltung wurde ein Ausbau in der Richtung der bekannten Landesratsverfügung des Reichskanzlers für Süd-West als notwendig bezeichnet. Es sollen weitere Schritte getan werden, um eine Vorlage des ursprünglichen, vom Gouverneur aufgestellten und vom Gouvernementsrat bzw. Landesrat genehmigten Etats an den Reichstag zur besseren Orientierung der Reichstagsabgeordneten zu erreichen. Für die Lokalverwaltungen wurde die Innehaltung des einmal vom Bezirksrat und dem Gouverneur genehmigten Etats als unerlässlich bezeichnet. Abänderungen könnten nur nach neuerlicher Zustimmung des Bezirksrates zulässig sein. Scharf wurde der Eingriff des Kolonialamts in die vom Gouvernementsrat genehmigte Verwendung der Mittel des Selbstverwaltungsfonds getadelt.

Die Delegiertenversammlung wie auch schon am Tage vorher der wirtschaftliche Verband der

Nordbezirke beschloß tatkräftige Förderung der Landesausstellung 1914.

An den Sitzungen nahmen außer den Delegierten und zahlreichen Mitgliedern auch die Herren Reg. Rat Geo Schmidt, Prof. Zimmermann und die Bezirksamtswärter von Tanga und Wilhelmstal teil. Die Tagung zeichnete sich durch Sachlichkeit und Einmütigkeit in den großen wirtschaftlichen und politischen Fragen aus und lieferte einen neuen Beweis für die politische Reife der deutschen Schutzgebetsbevölkerung. Der Vorsitz im Landesverband ging jahungsgemäß bis zum Jahre 1916 auf Darassalam über.

Beiträge zur Inderfrage in Deutsch-Ostafrika.

Von Dr. F. D. Karstedt.

III.

Die Verwaltung, die jeden farbigen Arbeiter durch die soziale Gesetzgebung gegen Uebergriffe seitens der Europäer geschützt hat, laßt es ungestraft durchgehen, daß er in gemeinster und wucherischster Weise durch die indischen Brotgeber ausgezogen wird. Die Arbeitergesetzgebung findet ausdrücklich nur Anwendung auf das Arbeitsverhältnis zwischen weißem Arbeitgeber und dem farbigen Arbeitnehmer. Der weiße Arbeitgeber kann seine Arbeiter nur auf bestimmte Zeit — bis zu neun Monaten — anwerben und ist verpflichtet, ihm ärztlichen Beistand usw. auf seine Kosten zu beschaffen. Der Inder kann seine Leute auf unbegrenzte Zeit verpflichten und sie fortjagen, wenn sie krank werden. Eine nicht bedeutungslose Tatsache, wenn man bedenkt, daß nach dem letzten Jahresbericht circa 10 000 Arbeiter bei Indern und Arabern in Dienst standen.

Neben der leichteren Anschließung des Negers an den Inder und seiner allgemeinen Abneigung, mit dem Europäer mehr als den notwendigsten Verkehr zu haben, ist es noch ein anderer Grund, der den Inder a priori besser zum direkten Handel mit dem Eingeborenen befähigt: seine Bedürfnislosigkeit. Darüber ist ja bereits so viel geschrieben und gesprochen, daß ich mich hier kürzer fassen kann. Nur einige Zahlen.

Ein Geschäftslokal mittlerer Größe, sagen wir in Darassalam, stellt sich für den Inder auf 4—500 Rupies pro Jahr. Der Europäer kann gut und gern das Acht- bis Zehnfache hierfür in Ansatz bringen. Der indische Handlungsgehilfe erhält neben freier Wohnung und Verpflegung, die für Darassalam mit 25 Rupies anzurechnen sind, anfangs 25—35 Rupies an Lohn pro Monat. Es dürfte dagegen keine Europäerfirma geben, die ihrem jüngsten europäischen Angestellten im ersten Kontraktjahr weniger als 150 Rupies bei freier Wohnung und einigen kleineren Kompetenzen pro Monat zahlt. Hinzu kommen die von der Firma zu tragenden Kosten für Ausrüstung und freie Hin- und Rückreise, die bei dreijährigem Kontrakt pro Jahr auch noch wiederum 5—700 Mark betragen.

Was diese Zahlen in der Praxis des Geschäftsverkehrs bedeuten, das weiß jede afrikanische Hausfrau, wenn sie die von europäischen Detailgeschäften geforderten Preise mit denen des indischen Händlers vergleicht.

Daß sich unter den indischen Händlern Gestalten befinden, deren Geschäftsmoral gar nicht oder doch nur sehr gering entwickelt ist, kann natürlich nicht wundernehmen. Zunächst: es ist vielfach nur Proletariat, das nur so lange eine Gastrolle in der Kolonie gibt, bis der Konkurs als Krone des Profits erreicht ist. Und dann sind es eben Orientalen, an die wir nicht den Maßstab unserer

Ethik legen dürfen, wenn wir überhaupt zu einem objektiven Urteil kommen wollen. Wenn der Grieche oder Armenier in Port Said den Durchreisenden nach allen Regeln zu schröpfen versucht, dann nehmen wir das als Lokalkolorit hin. Dem Inder gegenüber aber reden wir gleich von Gaunerei, Betrug und ähnlichem, wenn er sein Geschäftsgebaren auf die spezifischen Eingeborenenverhältnisse einstellt. Selbstverständlich: was begreiflich ist, braucht deshalb noch lange nicht entschuldigbar zu sein, und schließlich kann doch nur unser deutscher Rechtsstandpunkt der allein maßgebende bleiben. Aber alteingewurzelte Anschauungen, die sich obendrein nur in Parallele zu den Verkehrssitten unserer Neger befinden, lassen sich nicht von heute auf morgen ausrotten. Die Hauptarbeit in dieser Richtung bleibt der Gesetzgebung und den Gerichten noch zu leisten vorbehalten.

Wie die Inder sich gegenseitig wirtschaftlich behandeln, das kann für uns zunächst cura posterior bleiben. Es handelt sich um Ausländer, deren Wohl und Wehe für uns erst dann von Interesse ist, wenn direkt oder indirekt unsere vitalen Interessen oder die unserer Eingeborenen betroffen werden. Und das kann nicht geleugnet werden, daß gerade unseren Eingeborenen gegenüber von einzelnen indischen Händlern eine Politik der gemeinsten Ausbeutung getrieben wurde und noch wird.

Ich denke dabei vor allem an das Vorschußwesen in der Landwirtschaft, wie es besonders in den Erdnutzgebieten betrieben wird. Noch vor der Aussaat drängt der Händler dem Bauern einen Vorschuß auf, der je nach Wunsch in Bar oder in Waren gegeben wird. Ist es gerade die Zeit der Steuereinzahlung, wird Bargeld gefordert, andernfalls Stoffe, Schirme und Ähnliches. Der Neger ist viel zu sehr Augenblicksmensch, als daß er nicht blindlings zugreift, wenn ihm etwas ohne Forderung sofortiger Kompensation angeboten wird. Ist der Vorschuß hoch genug, dann tritt der Händler mit der Forderung auf Ueberlassung der Ernte heraus. Das Gebot, das er macht, ist so gering, daß er nie und nimmer ein Risiko läuft. Ist der Ausfall der Ernte eben klein, profitiert er an dem hohen Marktpreis, ist dieser geringer, dann ist er, bei dem kleinen Einheitspreis, durch die Quantität gedeckt. Und nun ist dieser Bauer dem Händler mit Leib und Seele verschrieben. Droht er einmal aus dem Vorschuß herauszukommen, dann wird ihm, mag er wollen oder nicht, ein weiterer aufgebrängt. Gerichtliche Auseinandersetzung ist in den meisten Fällen zwecklos. Der Bauer weiß einfach nicht mehr, ob und in welcher Höhe sein Konto belastet ist. Der Inder trägt aus seinen Büchern, die laute de mieux als Beweismittel angesehen werden müssen, klipp und klar vor, daß der Kläger ihm noch so und soviel schuldet. Das einzige, was der Richter nach Lage der Dinge heute tun kann, ist, daß er sich von der Angemessenheit der für die Ernte gezahlten Preise zu überzeugen sucht. Aber mag er immer und immer wieder vor voreiligen Abschluß warnen: Alle Warnungen sind, als vom Europäer kommend, wieder in den Wind geschlagen, sobald im Laden des Inders ihm die Stoffe für seine Weiber und der Schirm für ihn winken.

Solange diesem Vorschußwesen nicht gesetzlich gesteuert wird, solange ist an ein Florieren und Bodenständigwerden unseres kleinen Bauernstandes nicht zu denken. Der Vorwurf der Faulheit, der unserem Neger gemacht wird, trifft den Kernpunkt der Sache wenigstens im Innern, in Ungamwezi, Uffutuma, Uha usw. nicht. Des Pudels Kern liegt allein in der Tatsache, daß der Mann durch Bemüherung um die Früchte seiner Arbeit gebracht wird.

Oder ein anderes Beispiel: An der Küste sind die Kiffhaws zum größten Teil in den Händen von Indern. Alle als Fahrer beschäftigten Eingeborenen werden derart entlohnt, daß ihnen ein Drittel des Fahrgeldes zufließt, während zwei Drittel den Mit-

Handbestizern zukommen. Abrechnung soll monatlich stattfinden. An Stelle einer klaren Abrechnung werden aber in den meisten Fällen nur Abschlagszahlungen bzw. Vorschüsse gegeben, die bei einer gerichtlichen Erledigung natürlich mit dem ganzen Wust von Vorschüssen, Rückzahlungen, Lohn unentwärtbar sind. Der Jnder als Schreibkundiger ist auch hier wieder mit der Vorlage seiner Bücher der Sieger.

Ähnlich liegen die Verhältnisse mit sämtlichen übrigen Negerangestellten der Jnder.

In diesem Zusammenhang sei kurz die Buchhaltungsfraße bei den Jndern erwähnt. Bücher führen sie nahezu alle, auch die, die nach dem für sie übrigens nicht geltenden Handelsrecht nicht dazu verpflichtet wären. Sie sind viel zu klug, als daß sie sich den Vorteil einer noch so primitiven Buchführung entgehen lassen. Soweit es die großen, erstklassigen Jnderfirmen betrifft, habe ich in meiner längeren Gerichtspraxis die Beobachtung gemacht, daß deren Bücher tatsächlich ausgezeichnet, auch für europäische Begriffe, in Ordnung gehalten werden, was auch nicht weiter verwundern kann, wenn man bedenkt, daß diese Firmen häufig Millionen im Jahre umsetzen. Wenn man etwas an den Büchern anzufügen hat, so wäre es höchstens der Umstand, daß sie in Gujrati geführt sind, also einer Sprache, die in Schrift und Lauf sie den meisten Europäern der Kontrolle entzieht. Die Frage der zwangsweisen Führung der Geschäftsbücher in einer offenen Sprache — Deutsch, Suaheli oder Englisch — unterliegt übrigens zurzeit wieder der amtlichen Erörterung. Dagegen die Geschäftsbücher, die von den Kleinräumern mit dem naiven Verlangen, sie als gerichtliches Beweismittel anzusehen, vorgelegt werden! In der Mehrzahl sind sie ein Gemisch aus Dummheit und absichtlichem Betrug, die mit den eben geschilderten Büchern nichts als den Namen gemeinsam haben. Erlebte ich es doch einmal, daß mir ein „Kaufmann“ sein Geschäftsbuch als Beweismittel vorlegte, das nicht etwa er geführt hatte, sondern in das er seine Kluden die bezüglichen Eintragungen hatte selbst machen lassen, um die Konten ab und zu von einem Dritten abschließen zu lassen. Der Grund für diese eigenartige Buchführung lag einfach darin, daß dieser Geschäftsmann weder lesen noch schreiben konnte.

Nach meinen vielfachen recht eigenartigen Erfahrungen habe ich es als Eingeborenenrichter zuletzt abgelehnt, indischen Geschäftsbüchern im Zivilprozess überhaupt noch einen Wert beizulegen, wenn mir nicht ihre Inhaber nach persönlichem und Geschäftsruf hinreichende Gewähr für die Realität auch nach dieser Seite hin boten.

Wie schon aus dem Gesagten hervorgeht, ist nicht alles, was Jnder heißt, in einen Topf zu werfen. Leute vom Schlage eines *Midina Biskram* oder eines *Affor Birji*, die Firmen von anerkanntem Ruf repräsentieren, sind anders zu beurteilen als das Gefindel von Kleinräumern, das jederzeit bereit ist der Kolonie wieder den Rücken zu kehren, wenn ein wohlgelungener Konturs ihnen den schließlichen Erfolg ihrer Arbeit gebracht hat. Leider fehlen uns Statistiken über die Bewegung der indischen Bevölkerung, speziell über die Höhe der Ein- und Rückwanderung. Eine solche Statistik zusammen mit einer zahlengemäßen Darstellung aus der Kontursgerichtsbarkeit würde, so glaube ich, ein vernichtendes Urteil über die indischen Kleinräumer ergeben. Leichtsinns der Eingeborenen, Strupellosigkeit in der Wahl der Mittel und das Fehlen von Schutzgesetzen für den Eingeborenen in seinem Verhältnis zum Jnder: diese drei Tatsachen ergeben meines Erachtens das Bild, das ich in Obigem von der Ausmüherung des Negers durch die indischen Kleinräumer skizziert habe.

Wieweit es möglich ist, den Neger durch Beispiel und Belehrung allmählich von seinem Leichtsinns in geschäftlicher Richtung zu kurieren, will ich im Rahmen dieser Abhandlung nicht erörtern. Möglich erscheint mir die Heilung, wenn auch natürlich nicht von heute auf morgen. Bereits hat man in Ostafrika begonnen, Handelskurse für Neger einzurichten. Derartige Vorgehen, im Verein mit der systematischen schrittweisen Erziehung des Negers zur Arbeit und Selbständigkeit wird mit der Zeit seine Früchte sicherlich tragen: allerdings: es erfordert Zeit und wieder Zeit. Denn ob unsere Generation die Ernte noch erleben wird, das ist mir sehr zweifelhaft.

Das Wichtigste ist aber das Verhalten der Gesetzgebung in der Zukunft. Auf die Dauer wird es nicht mehr angehen, den indischen Kleinräumern im Innern die Ausbeutung des Negers ohne jede Kontrolle zu überlassen wenn anders wir den Bauern nicht vollkommen auspowern lassen wollen.

Zwei Momente sind es, die hierbei in erster Linie stehen: das Vorschußwesen und die Ausdehnung der Arbeitergesetzgebung auch auf die indischen Arbeitgeber.

Das Vorschußwesen, auf dessen gesetzliche Regelung auch die europäischen Arbeitgeber für ihre Betriebe drängen, ließe sich meines Erachtens dahin zusammenfassen, daß ein allgemeines Verbot des Terminhandels in Feldfrüchten zwischen Händler

und Negerproduzent erlassen würde. Außerdem wäre eine Bevorschußung der Ernte auf dem Halm nur dann zuzulassen, wenn diese gleichzeitig vor dem Eingeborenenrichtern genehmigt und beglaubigt würde. Festsetzungen über den zu zahlenden Preis wären der Konsequenz der ersten Forderung natürlich abzulehnen. Auf keinen Fall dürfte der Vorschuß mehr als ein Drittel des schätzungsweisen Durchschnittswertes der Ernte betragen. Die endgültige Abrechnung hätte gegen Rückgabe des mit entsprechendem amtlichem Lösungsvermerk zu versendenden Schuldscheins in Bar zu erfolgen. Weiterhin wäre zu überlegen, ob man nicht die kreditweise Abgabe von Waren im Detailhandel an Neger, soweit sie nicht selbst Händler sind, verbieten könnte. Eine solche Verfügung hat, soweit sie die Nstaris betraf, in ähnlicher Weise bereits bestanden. Sie mußte aus juristischen Bedenken allerdings vor einigen Jahren aufgehoben werden.

Ich gebe zu, daß derartige Bestimmungen für einen mit den Verhältnissen nicht Vertrauten einen polizeistaatlichen Geschmack haben können, nicht aber für den, der weiß, wie die Geimdung unseres Bauernstandes durch die Art der indischen Geschäftsführung verzögert ist. Unseren Eingeborenen würden sie auch durchaus annehmbar erscheinen. Der ist ein viel zu großer Papierfetschist, als daß er nicht froh sein würde, wenn die Verwaltung ihn durch einen weiteren *barua ya serkal* deckt und schützt.

Die Arbeitergesetzgebung könnte in ihrer heutigen Form mit einigen leichten Abänderungen meines Erachtens unbescheiden auf die Jnder ausgedehnt werden. Die Abänderungen hätten in erster Linie Art und Termin der Lohnzahlungen zu betreffen, weiterhin auch die Höhe der auf die Löhne zu zahlenden Vorschüsse.

Ich würde folgende Regelung vorschlagen: Jeder indische Arbeitgeber hat für jeden Arbeiter eine namentliche Lohnkarte oder ein Lohnbuch nach vorgeschriebenem Schema zu führen, in die der Lohnsatz und eventuelle Vorschüsse in offener Schrift einzutragen sind. Vorschüsse dürfen nur nach Verlauf von je einer Woche gezahlt werden, und zwar nie mehr als die Hälfte des jeweils verdienten Lohnes. Endgültige Abrechnung hat am Schluß des Kalendermonats zu erfolgen. Differenz aus Verdienst und Vorschuß ist bar auszuzahlen. Lohnkarten und -bücher unterliegen der amtlichen Kontrolle. Forderungen aus dem Dienstverhältnis verjähren nach zwei Monaten.

Der indische Arbeitgeber ist nicht berechtigt, Depots seitens seiner Arbeiter anzunehmen, wenn er gleichzeitig Inhaber eines offenen Geschäfts ist. Größere Vorschüsse, die die oben bezeichnete Höhe überschreiten, bedürfen der gerichtlichen Beglaubigung. Eine Pflicht zur Arbeitsleistung über das Maß der allgemein erlaubten Kontraktzeit darf bei Hergabe des Darlehens nicht festgelegt werden.

In Erwägung wäre noch das allgemeine Verbot der Jnderdepotnahme von Geldern seitens Farbiger gegen Vergütung an den Depotnehmer. Der Depotnehmer müßte auf jeden Fall gesetzlich gehalten sein, dem Depositen den Depotschein in offener Sprache nach vorgeschriebenem Schema auszustellen.

Ob man mit der Regelung aller dieser Fragen zweckmäßigerweise gleichzeitig die Frage der Buchhaltung anscheiden würde, wage ich nicht zu entscheiden. Die Mehrzahl der indischen Händler ist, wie bereits oben gesagt, nach dem Handelsgesetzbuch nicht zur Führung von Büchern verpflichtet. Es ist mir aber nicht zweifelhaft, daß man der Materie auf einem anderen Wege beikommen könnte.

Es ist nämlich das stille Bestreben der größeren Jnderfirmen, sich der Gerichtsbarkeit der Eingeborenenrichtern zu entziehen und der sichereren Rechtsprechung der Europäergerichtsbarkeit unterstellt zu werden. Dieses Gesuch wird meistens gleichzeitig mit dem auf Verleihung der ostafrikanischen Landesangehörigkeit in Gemäßheit der kaiserlichen Verordnung vom 24. Oktober 1903 gestellt. Berechtigterweise hat das Gouvernement den Antrag auf Unterstellung unter die Europäergerichtsbarkeit aber nur in seltenen Fällen gewährt, ebenso wie es dem Antrag auf Verleihung der Landesangehörigkeit auch nur dann entsprochen hat, wenn der Antragsteller nach Vermögen und Grundbesitz sowie geschäftlichem und persönlichem Ruf Gewähr dafür bot, daß man nicht eines Tages bedauern mußte, ihn nicht mehr als lästigen Ausländer ausweisen zu können.

Ich glaube, daß, wenn in Zukunft die Unterstellung unter die Europäergerichtsbarkeit den Jndern davon abhängig gemacht würde, daß man nur die zuliefer, die ihre Bücher nach einer den Anforderungen des Handelsgesetzbuchs entsprechenden Weise in offener Sprache führten, in dieser Beziehung ein großer Schritt vorwärts getan wäre. Der bisher noch dagegen vorhandene Widerstand würde sich wahrscheinlich mit einem Schlag in das Gegenteil umkehren.

Noch ein Punkt ist es, der einer Erwähnung bedarf. Zurzeit sind Jndergeschäfte über das ganze Land verstreut, auch da, wo sie sich nahezu jeder Verwaltungskontrolle entziehen. Ich denke zum Beispiel an die reichen Getreidegebiete im Nord-

westen des Bezirks Tabora oder an die Salzgebiete am *Mlagarasi* und *Mutschugi*. In manchen derartigen Plätzen haben sie den Handelsverkehr direkt monopolisiert, verlangten manchmal sogar ganz naiv die administrative Entfernung eines neu sich niederlassenden Konkurrenten. In Britisch-Ostafrika bestand und besteht noch heute eine Strömung, die es den Jndern verwehrt will, sich in den Highlands außerhalb der Stadtgebiete niederzulassen, eine Strömung, die ihren Ausfluß in dem Verbot des Landenerwerbs durch Jnder fand. Heute können Jnder nur in Nairobi und einigen anderen großen Plätzen des Hochlands Land ausschließlich zur Erbauung eines der eigenen Bewohnung dienenden Hauses erwerben.

Eine derartige Maßregel, so erwünscht sie manchmal auch sein mag, scheint mir ein Schlag ins Wasser zu sein. Wo soll denn der Eingeborene seine Produkte absetzen, wo soll er die Bedürfnisse, an die ihn zu gewöhnen doch der beabsichtigte Zweck unserer Kolonialpolitik ist, im Einkauf befriedigen? Soll der Mann erst sechs und acht Tage bis Muanza oder Tabora laufen, um sich dort seine Zündhölzer, seine Stoffe und seine Hacken zu kaufen? Denn ich glaube nicht daran, daß auf dem flachen Lande auch noch so zahlreich eingerichtete, von Schwarzen besetzte Märkte die Duka, den Jnderladen ersetzen können. Unsere Märkte haben sich mehr und mehr zu reinen Nahrungsmittelmärkten entwickelt, die im Innern hauptsächlich dem Nahrungsbedürfnis der Träger dienen. Ob wir sie mit unseren schwarzen Händlern wieder rückwärts zu Messen zurückbilden können, erscheint mir nach den oben über den Neger gegebenen Darlegungen mehr als zweifelhaft, wobei ich die Frage offen lassen will, ob eine solche Rückwärtsentwicklung überhaupt wünschenswert wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Erleichterung der Kautschukausfuhr aus dem Belgischen Kongo.

Der Preissturz auf dem Kautschukmarkt und die dadurch hervorgerufene Krise im Kautschukhandel hat die belgische Regierung veranlaßt, zur Unterstützung des Handels zwei wichtige Maßnahmen zu treffen: Der Frachttarif für Kautschuk auf der Kongobahn Stanley Pool — Matadi ist von 1,07 Frs. auf 0,35 Frs. herabgesetzt worden für das Tonnenkilometer, also um nahezu 70%. Gleichzeitig hat die Regierung eine Ermäßigung der Zölle eintreten lassen, sodaß in Zukunft: Wurzelkautschuk im Werte von unter 3 Frs. pro kg und Baum- oder Lianenkautschuk im Werte von 5 Frs. pro kg oder darunter keinen Ausfuhrzoll mehr bezahlen, der Ausfuhrzoll für Wurzelkautschuk im Werte von über 3 Frs., von Baum- oder Lianenkautschuk im Werte von 5 bis 7 Frs. pro kg beträgt 0,25 Fr. pro kg; 0,50 Frs. bei einem Werte von 7 bis 8 Frs., 1 Frs. pro kg bei einem Werte von 8 bis 12 Frs. Als Basis für die Festsetzung des mittleren Marktpreises gilt der Durchschnittspreis im vergangenen Vierteljahr.

War dem Kolonialstaatssekretär *Erzellenz Dr. Solf*, als er sich in Südamerika gegen Zollermäßigungen aussprach, war dem Reichskolonialamt als es für Ostafrika eine nur 25%ige Ermäßigung anstatt der geforderten 60%igen bewilligte, dieses Vorgehen der belgischen Regierung bekannt?

Aus unserer Kolonie

Verstärktes Auftreten der Wurmkrankheit im Bezirk Darassalam.

Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, scheint die Wurmkrankheit (*safura*) bedauerlicherweise auch unter der Bevölkerung des Bezirks Darassalam immer weiter um sich zu greifen. Mit Rücksicht auf die Gefahr, welche die Ausbreitung dieser Krankheit für die Entwicklung unseres Schutzgebietes bedeutet, möchten wir hier die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese Angelegenheit noch besonders lenken. Die Trinkwasserhältnisse im Bezirk Darassalam lassen, nach uns zugegangenen Mitteilungen zu schließen, noch viel zu wünschen übrig. Die schnelle Ausbreitung der Krankheit, die früher im hiesigen Bezirk nahezu unbekannt war, ist wohl zum Teil mit auf diese traurigen Wasserhältnisse und unhygienische Behandlung der Brunnen zurückzuführen. Ein Arzt hat schon seit langem den Bezirk nicht mehr bereist.

Kilossa. Ein fünf Köpfe starkes Elefantenrudel passierte kürzlich nachts die Baumwollfelder der Otto-Pflanzung unweit des Europäerhauses, ohne sich durch Lärm und Licht stören zu lassen. Elefantenrudel sind in letzter Zeit häufig am *Mukondokwa-Flusse*, der bei Kilossa vorüberfließt, gesehen worden.

Das Hotel des Herrn *Konzi* ist durch Kauf in den Besitz des Herrn *W. C. L. Mann* aus Korogwe übergegangen. Kilossa hat als Ausgangspunkt der Straßen nach Mahenge, Fringa und Langenburg

immer noch eine gewisse Bedeutung für den Reiseverkehr, wenn es auch nicht mehr Sitz des Bezirksamts ist und ist ein Hotel daselbst eine Notwendigkeit. Das Venderische Expeditionsgeschäft ist von dem Vertreter der Firma Helfferich & Co., Herrn Eylert, übernommen worden. Es wäre erwünscht, wenn sich die Eigentümer der dort zur Aufbewahrung lagernden Lasten recht bald melden wollten.

Morogoro. Wie wir hören, sollen die bei Morogoro gemachten Abbestände außerordentlich reich sein. Eine größere Probefendung ist auf dem Wege nach Hamburg, um in Deutschland eingehend geprüft und taxiert zu werden.

Votales

— Evangelische Gemeinde. Morgen am 19. Sonntag nach Trin. findet der Gottesdienst wie immer um 6 1/2 Uhr statt. Die Gemeinde wird zu zahlreichem Erscheinen herzlich eingeladen, da Herr Geheimrat Konsistorialrat Prof. D. Dr. Mirbt die Grüße der Heimatlirche zu übermitteln gedenkt. Der Gesangverein hat freundlicherweise seine Mitwirkung beim Gottesdienst zugesagt.

— Am Freitag den 19. September 1913 hatte der soeben ins Leben gerufene Bürgerverein Darassalam im Hotel Bürger ein Mitgliederversammlung aufgestellt. Um zu dem vom Gouverneur aufgestellten Entwurf einer Bauverordnung für Darassalam Stellung zu nehmen. Der Bürgerverein, in den Aufnahme finden Reichsdeutsche, die in Darassalam ein Gewerbe betreiben oder Haus- oder Grundbesitzer sind, hat sich das Ziel gesteckt, unter Wahrung der Interessen seiner Mitglieder die Angelegenheiten unserer rasch aufblühenden Stadt zu fördern und an der Weiterentwicklung unseres Gemeinwesens tätigen Anteil zu nehmen.

Es war deshalb zu erwarten, daß der Entwurf der Bauverordnung, die eine vollständige Umwälzung im Bauwesen unserer Stadt zur Folge haben wird im Bürgerverein lebhaft diskutiert werden würde.

Da es nicht möglich gewesen war, das umfangreiche Gesetzeswerk — es umfaßt über 70 Paragraphen — vorher jedem Vereinsmitglied zugänglich zu machen, hatte es Herr Professor Barthel übernommen, einen allgemeinen Ueberblick über die Verordnung zu geben, charakteristische Bestimmungen herauszugreifen und an ihnen Kritik zu üben. Herr Barthel hob hervor, daß eine Neuregelung des Bauwesens im Allgemeinen zu befürworten und daß es anzuerkennen sei, wenn das Gouvernement mit der Verordnung unter anderem auch zu erreichen suche, Darassalam zu sanieren. Doch sei Vorbedingung hierfür die Beschaffung einer Kanalisation. Ohne eine solche seien die in sanitärer Beziehung geplanten Maßregeln theoretisch wohl sehr schön, in der Praxis aber nicht durchführbar. Man könne z. B. nicht von einem Grundbesitzer verlangen, daß er sein Grundstück entwässere, wenn die Möglichkeit, die Abwässer irgendwohin abzuleiten, überhaupt nicht vorhanden wäre.

Bei der sich an die Ausführungen des Herrn Barthel anschließenden Debatte, an der sich fast alle Mitglieder beteiligten, kam zum Ausdruck, daß ein Bedürfnis, eine derartig ins Einzelne gehende und den Verhältnissen einer Großstadt angepaßte Verordnung einzuführen, für Darassalam noch keinesfalls vorliege.

Schließlich standen sich folgende zwei Anträge gegenüber:

Dem Stadtrat bezw. der maßgebenden Behörde gegenüber zum Ausdruck zu bringen:

1. daß der Bürgerverein die Annahme der geplanten Bauverordnung en bloc ablehne,

2. daß der Bürgerverein bereit ist, an dem Zustandekommen einer neuen Bauverordnung mitzuarbeiten und beschließt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu entsenden, die nach gegebener Zusage des Herrn Bezirksamtmann Eggebrecht an den Beratungen im Stadtrat teilnimmt und die in der Versammlung zum Ausdruck gebrachten Abänderungswünsche vorträgt.

Herr Sägewerksbesitzer Günther trat für den ersten Antrag in längerer Rede ein. Er gab auf Grund seiner jahrelangen Erfahrungen einen Ueberblick über die Bauentwicklung der Stadt Darassalam und folgerte hieraus, daß die bisherigen Baubestimmungen unseren örtlichen Verhältnissen durchaus genügen. Er warnte davor, das Gouvernement in seinem jetzt hervorgetretenen Bestreben, die Kolonie mit zahlreichen Verordnungen zu beglücken, zu unterstützen. Die Bauverordnung habe die Tendenz eines Polizeigesetzes und sei infolgedessen nur geeignet, die Baulust zu unterdrücken.

Ein derartiges Gesetz werde sich mit dieser Wirkung umso mehr fühlbar machen, als gegenwärtig im hiesigen Wirtschaftsleben eine starke Krise herrsche, unter der besonders auch das Bauwesen zu leiden habe.

Obwohl den Ausführungen des Herrn Günther großer Beifall folgte, beschloß die Versammlung, dem 2. Antrag zuzustimmen, da man von der Notwendigkeit einer Neuregelung des Bauwesens an sich überzeugt war.

In Verfolg dieses Beschlusses wurde alsdann eine Kommission zur Teilnahme an den Bezirksratsberatungen, bestehend aus den Herren Schlossermeister Dorst, Architekt Frisch, Sägewerksbesitzer Günther, Hotelier Milewsky und Apotheker Stiebel, gewählt.

An der Versammlung nahm Bauvorstand Bauer teil, der im Auftrag des am Erscheinen verhinderten Herrn Regierungsbaumeisters Lieb die gewünschten Aufklärungen zu dem Entwurf gab.

— Die Anhänger Aga Khans hatten gestern Abend aus Anlaß des Geburtstages ihres Halbbrüders eine größere Feier veranstaltet, zu der an Se. Excellenz den Herrn Gouverneur, an die Behörden und sonstige hervorragende Europäer Einladungen ergangen waren. (Etwa 70 bis 80 Europäer hatten der Einladung Folge geleistet.) Nach Ankunft Sr. Excellenz hielt der Sprecher der Ismailigemeinde, Jaffer Daya, eine deutsche Rede, in der er dem Wunsche der Jnder Ausdruck gab, daß der Gouverneur noch recht viele Jahre an der Spitze dieser schönen Kolonie verweilen möge und darauf hinwies, daß der Tag auch insofern ein Gedenktag sei, als heute vor 15 Jahren Aga Khan den Boden des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets betreten habe, um dem damaligen Gouverneur, General Liebert, einen Besuch abzustatten. Der Herr Gouverneur antwortete fließend in Kiswaheli. Das Fest nahm darauf den üblichen Verlauf.

Wie wir erfahren, soll mit dem Dampfer „Gertrud Webermann“ ein Tiertransport, bestehend aus 6 Zebras, 6 Giraffen etc. für Schloß Schönbrunn, das bekannte Besitztum des Kaisers Franz Josef in Oesterreich, nach Wien zur Verladung kommen.

— D. „Mouma“ fährt am 29. ds. Mts. 7 Uhr Vorm. die fahrplanmäßige Nordtour.

Postschluß nach Zanzibar, den Nordstationen und Mombassa für Schalterendungen Sonnabend 5 Uhr Nachm. für gew. Briefendungen Sonntag 11 Uhr Vorm.

— H. P. D. „Prinzessin“ wird Montag, den 29. ds. 10 Uhr Vorm. hier eintreffen und Dienstag den 30. ds. Mts. 2 Uhr Nachm. von hier über Zanzibar Tanga, Kilindini nach Europa fahren. Ladung für die Küste nimmt nur Dampfer „Präsident“. Postschluß nach Europa Dienstag 12 Uhr Mittags.

— D. „Präsident“ wird am Montag, den 29., früh 7 Uhr hier eintreffen.

Personalnachrichten der Kaiserlichen Schutztruppe.

Eingetroffen: Leutnants v. Brandts, v. Bentivegni, Bizefeldwibel Mazurek, San. Feldw. Zehle, San. Bizefeldw. Zentichewski, Wolff.

Berliner Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion für das Hauptblatt eingetroffen.)

Neuer Fliegererfolg.

Berlin, 26. September (W. Z.) Der Flieger Stoeffler flog von Warschau nach Johannistal von sieben bis elf Uhr vormittags.

Zur Reise des Kolonialstaatssekretärs.

Berlin, 26. September (W. Z.) Aus Vittoria wird gemeldet: Staatssekretär Dr. Solf befuhr am 14. 9. die Kameruner Nordbahn, besichtigte Tabakplantagen und Ölpalmenplantagen, ritt vom 15.—23. September durch die Moocobene nach Schane und fuhr am 24. 9. mit einem Wörmannsdampfer nach Lagos. Der Gesamteindruck war äußerst befriedigend, „die Ölpalme allein sichere die Zukunft des Schutzgebiets“. Der sofortige Ausbau des Bahnnetzes sei ein dringendes Erfordernis.

Hinrichtung des Mörders des preussischen Militärattachés in München.

Berlin, 26. September (W. Z.) München meldet: Strasser, der Mörder des preussischen Militärattachés von Lewinski wurde hingerichtet.

Serbien und Albanien.

Berlin, 26. September (W. Z.) Belgrad meldet: Die Lage an der albanischen Grenze wird amtlich als ernst erklärt. Die Reserven sind teilweise einberufen.

HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Sonnabend, den 4. Oktober 1913,
abends 7 1/2 Uhr

DINER

an kleinen Tischen.

Tafelmusik ausgeführt von dem

Streicherorchester
R. P. D. „Tabora“

Gedeck à Rp. 3.50.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Darassalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Darassalam
Für Votales und Inserate: A. Kusche, Darassalam

Hierzu 3 Beilagen,
Nr. 54 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“
und Nr. 37 „Illustriertes Sonntagblatt“.



SÖHNELEIN RHEINGOLD

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

DEUTSCHES
ERZEUGNIS

Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Daressalam

Inventur-Ausverkauf.

Neue Ankünfte per D. „Kronprinz“

Whisky „House of Lords“
Patenhofer-Biere (hell u. dunkel)
Stout „Marke Bulldogge“
Rhein- und Mosel-Weine

Cigarren:

Hamburger Fehlfarben No. 75.
sehr beliebte unsortierte Sumatra-
Havanna, ferner: „Codicit“, „El
Arte“, „Patrono“, „Flor del Rio“

„Adler“ Schreibmaschinen, in der
Kolonie bereits über 40 Exem-
plare im Gebrauch

„Adler Fahrräder“

Grosse Auswahl in modernen Filz-
hüten

Schlaf-Anzüge, Herren - Socken,
Kravatten, Taschentücher

Bunte Tischtücher, Weisse Tisch-
wäsche, Schlafdecken in ver-
schiedenen Preislagen

Porzellan- und Steingut-Waren

Küchengeschirr

„Primus“ Petroleumgaskocher

Vanille-Barren Chocolate per Pfd. 1.25

Frucht- und Gemüsekonserven

Salz-, Senf-, Pfeffer-, und Essig-
Gurken

Deutsche Fruchtmarmelade

Wiener-, Halberstädter- und Frank-
furter-Würste

Tamborini-, Düsseldorfer- u. franzö-
sischer-Tafelsenf.

Ankauf von Landesprodukten aller Art,

Kommissionsweiser Verkauf

Agentur der Messageries Maritimes, Marseille

HAUPTAGENTUR:

Internationaler Lloyd, Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin
Fluss-, Transport- und Seeversicherung

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg
Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg

Reisegepäck-Versicherung.

Neuter-Telegramme.

Der Streik in England.

Wie Neuter meldet, hat sich die Lage, die nach den letzten Meldungen ernst zu werden drohte, infolgedessen etwas gebessert, als die Liverpooler Ausständigen das Anerbieten der Gesellschaften annahm, wonach sämtliche Arbeiter wieder eingestellt werden sollten, die sich bereit erklären, die Arbeiten der Gesellschaften sofort in vollem Umfange aufzunehmen. Das Anerbieten richtet sich an sämtliche Streiker, obgleich die Ausständigen in Birmingham den Anordnungen des Zentralverbandes Widerstand entgegenzusetzen und sich Unstimmigkeit in ihren Reihen bemerkbar macht. In Sheffield traten hundert Mann der Mittelstandsbahn in den Streik, infolge einer Drohung einen Mann zu entlassen unzulässiger Geschäfte wegen. Der Zentralverband richtete ein Telegramm an Lord Crewe, in dem er sein tiefstes Bedauern über die Handlungsweise jenes Mannes ausdrückte. Weiteren Nachrichten zufolge kam es am Sonntag in Dublin bei einem Umzug der Streikenden zu ernsthaften Ausschreitungen. Der Rebell ging zu Tätlichkeiten über und zertrümmerte die Pferdebahnwagen. Es kam zu einer förmlichen Schlacht mit der Polizei, die mit Steinen und Flaschen beworfen wurde. 45 Zivilpersonen und 7 Polizisten wurden am Sonntag Nacht ins Hospital eingeliefert. Letzten Meldungen zufolge haben die Streikenden in Birmingham beschlossen, die Arbeit unverzüglich aufzunehmen.

Die albanische Frage.

Die albanische Frage hat sich, wie Neuter meldet, neuerdings verschärft. Zwischen Albanern, Serben und Montenegrinern kam es in Nordwest-Albanien zu blutigen Zusammenstößen. Serbien, das an der albanischen Grenze eine starke Truppenmacht zusammenzieht, hat an die Mächte eine Note gesandt, worin es hinweist, daß es seine Pflicht sei, das neue serbische Gebiet gegen albanische Einfälle zu schützen und dringend die Einrichtung einer Gendarmerie verlangt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. In Wien glaubt man, daß Essad Pascha, der sich gegen die provisorische Regierung auflehnte, möglicherweise gegen die Annahme eines fremden Prinzgen als Herrscher intrigiert.

Aviatik in England.

Bei dem großen Luftschiff-Derby um London am den „Daily Mail“-Preis starteten dreizehn Fahrzeuge. Die Entfernung betrug 95 Meilen. Erster wurde Hamel mit 1 Stunde, 15 Minuten und 49 Sekunden, zweiter Barnwell mit 1 Stunde, 18 Minuten und 44 Sekunden, dritter Hawker mit 1 Stunde, 25 Minuten und 24 Sekunden.

Ein französisch-türkisches Abkommen.

Zwischen Frankreich und der Türkei wurde ein Vertrag geschlossen, wonach Frankreich die Konzessionen für den Bau einer Eisenbahn und eines Hafens in Äfien erhält, gegen Bewilligung einer Anleihe von 28,000,000 Pf. Sterl. und anderer kleiner Vergünstigungen.

Zusammenbruch der Volksbank von Indien.

Wie Neuter aus Lahore meldet, hat die Volksbank von Indien, deren 72 Filialen über das ganze Land verteilt sind, und die mit einem Kapital von 80,000 Pf. Sterl. arbeitete, am Samstag die Zahlungen eingestellt. Deswegen schloß die Amtliche Bank ihr Geschäft am Samstag Morgen. Ein großer Ansturm auf die anderen indischen Banken in Lahore war die Folge. Die englischen Banken sind bis jetzt noch nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Größe des Verlustes läßt sich noch nicht abschätzen, doch scheinen, einer weiteren Neutermeldung zufolge, die anderen indischen Banken dem plötzlichen und unerwarteten Ansturm standgehalten zu haben.

Die Leichenfeier für den verstorbenen Bürgermeister von New-York.

In der City Hall, wo die Leiche des Bürgermeisters aufgebahrt ist, kam es am Sonntag zu großen Trauerkundgebungen. Trotz des strömenden Regens war der Andrang ungeheuer. 3000 Menschen paradierten vor dem Katafalk, der mit amerikanischen und fremdländischen Flaggen geschmückt war und der Zubringung dauerte bis zum späten Abend. Die Halle war bis Montag Morgen 5 Uhr geöffnet. An dem Leichenbegängnis nahmen 20,000 Menschen teil und die Straßen, durch welche der Zug führte, waren von 100,000 Menschen besetzt.

Zu den Wirren in Mexiko.

Die mexikanischen Rebellen sprengten bei Saltillo einen Zug mit Dynamit in die Luft, wobei 40 Soldaten der Bundesstruppen und 10 Passagiere getötet wurden.

Die Suffragetten.

Am Montag setzten die Suffragetten ein großes Gebäude bei Seaford-Liverpool, das erst neu umgebaut worden war und zur Aufnahme von Geisteskranken dienen sollte, in Brand. Das Gebäude wurde stark beschädigt.

Unfall des Fliegers Farman.

Wie Neuter aus Gampes meldet, stürzte der bekannte Flieger Farman während eines Fluges, und zog sich schwere Verletzungen am Knie zu; seine Frau, die sich ebenfalls im Flugzeug befand, trug einen Bruch des Ellbogens davon.

Erfolgreicher Flug über das Mittelmeer.

Garros flog mit seinem Aeroplan von Toulon nach Tunis und brauchte zur Zurücklegung dieser Entfernung, die 500 Meilen über See beträgt, sieben Stunden.

Spende der deutschen Regierung für die olympischen Spiele 1914.

Aufser vielen privaten Zuwendungen hat die deutsche Regierung für die olympischen Spiele 1914 den Betrag von 300,000 Mark gespendet. In England sind bis jetzt für denselben Zweck nur 150,000 Mark eingegangen.

Das Eisenbahnunglück von Nisgill.

Infolge der Untersuchungen an einem, seinen Verletzungen erlegenen Mitbeteiligten wurde im Gegensatz zu dem früher gefällten Urteil gegen den Lokomotivführer des zweiten Zuges das Urteil auf Totschlag gefällt.

Zu den albanesisch-serbischen Wirren.

Neuter meldet, daß 20,000 gut bewaffnete Albaner unter der Führung von österreichischen und bulgarischen Offizieren die serbischen Befestigungen bei Dibra einnahmen. Die serbische Regierung hat Verstärkungen abgefordert. Ein weiteres Gefecht bei Dibra, wobei von beiden Seiten mit großer Erbitterung gekämpft wurde, endete mit dem Rückzug der Serben auf Witkowo. Die serbische Regierung hat 2 Regimenter Reserveinfanterie einberufen und die Eisenbahnen ganz unter militärische Kontrolle gestellt. Es wird ferner berichtet, daß Serbien und Montenegro in der albanischen Frage gemeinsam vorgehen wollen. Montenegro hat bereits Truppen nach Djakova entsandt. Aus Sofia wird gemeldet, daß serbische Soldaten und türkische Vahsi-Bozuz die bulgarischen Posten im Strumiza-Distrikt beunruhigen.

Doppelverlobung am rumänischen Hofe.

Aus Bukarest wird die Verlobung des Prinzen Karl von Rumänien mit der Großfürstin Olga von Rußland, sowie die Verlobung der Prinzessin Elisabeth von Rumänien mit dem Kronprinzen Georg von Griechenland gemeldet.

Breslau.

In Breslau hat die Aufdeckung einer Skandalgeschichte, in der 72 Schulmädchen verwickelt sind, großen Staub aufgewirbelt. 14 angesehene Personen, die mit den Mädchen Zusammenkünfte hatten, wurden in Haft genommen, 7 davon haben Selbstmord begangen, darunter ein Offizier und ein Polizeibeamter.

Deutsche Kapitalbeteiligung an der Lobito-Benguellabahn?

Wie das hochangesehene Brüsseler „Mouvement Géographique“ erfahren haben will, soll sich die Lobitobahn-Gesellschaft für die Fertigstellung der zweiten Hälfte ihres Bahnbaues bis zur kongoleischen Grenze die finanzielle Mitwirkung einer mächtigen deutschen Finanzgruppe gesichert haben.

Eine Bestätigung der Nachricht war hier noch nicht zu erlangen, jedenfalls aber wäre es sehr erfreulich, wenn das deutsche Kapital sich eine entscheidende Mitwirkung an der Ausföhrung des wichtigsten Schienenfranges von der Küste des Atlantischen Ozeans nach den Minenbezirken Katangas sicherte.

Die Lobitobahn ist gegenwärtig 426 km bis zur Station Huambo im Betrieb, ein weiterer Abschnitt von 94 km ist im Bau und soll im nächsten Oktober eröffnet werden. Von dort bis zur belgischen Grenze sind noch etwa 800 km zu bauen. Auf diesen Bauabschnitt würde sich also die Mitwirkung des deutschen Kapitals beziehen. Dieser letzte Teil der Bahnstrecke ist verhältnismäßig leicht zu bauen, da er fast durchweg in einer Höhe von etwa 1500 m auf der Wasserscheide der zum Atlantischen Ozean einerseits, zum Zambesi andererseits entwässernden Flüsse verläuft.

Das restliche Verbindungsstück von der belgischen Grenze bis Kambove — etwa 800 km — ist verträglich von der belgischen Regierung zu erbauen. Hier dürften beim Passieren des sumpfigen Kassaigebietes größere Schwierigkeiten entstehen, die den Bau einige Zeit verzögern werden.

Die Zollpolitik Frankreichs seinen Kolonien gegenüber.

Einen interessanten Beitrag zu Frage der zollpolitischen Behandlung der Kolonien durch die Mutterländer bringt die „Koloniale Korrespondenz“: „Nachdem der Gesetzentwurf über die Änderung der kolonialen Zollpolitik Frankreichs die Zustimmung von Deputiertenkammer und Senat erhalten hat, werden am 1. Januar 1914 weitere Zollvergünstigungen für die französischen assimilierten Kolonien in Kraft treten. Von diesem Zeitpunkt an werden auch die sogenannten eigentlichen Kolonialwaren, wie Kaffee, Kakao, Tee, Gewürze usw. die bisher im Gegensatz zu den schon kolonialfrei zugelassenen sonstigen Ausfuhrartikeln der Kolonien die Hälfte des mitterländischen Minimalzolls zu entrichten hatten, bei der Einfuhr in Frankreich völlig zollfrei eingehen. Welche Bedeutung den neuen Bestimmungen beizumessen ist, ergibt sich aus der außerordentlichen Höhe der Minimalzölle für die in Frage kommenden Produkte. So wird beispielsweise die Zollvergünstigung für den Doppelzentner kolonialen Kaffee 136 Franks betragen, für Kakao 104, für Tee 208, für Vanille 416 Fr. usw. Bei Kaffee kommt die Zollbevorzugung ungefähr dem Weltmarktpreis des Produktes gleich. Man hofft durch die neuen Bestimmungen, die für die Staatskasse schon jetzt eine Minderzolleinnahme von etwa 2 1/2 Millionen Franks bedeuten, der Produktion in den Kolonien einen kräftigen Anreiz zu geben.“

| | |
|----------------------------|------------------------|
| Lagerhaus | Zollahfertigung |
| Adolf Koch | |
| Internationale Speditionen | |
| Eig. Fuhrpark | BERLIN Krautstr. 36 |

Längerer Aufenthalt

in den Tropen bringt häufig ein allmähliches Nachlassen der Gluht mit sich, eine oft anzutreffende Erscheinung, die schließlich zur Unterernährung führt mit deren gefürchteten Folgen, allgemeine Ermüdung und Erschöpfung. Solche Zustände sollte man, weil nie unbedenklich, auf keinen Fall unbeachtet lassen. Durch den Gebrauch von Scotts Emulsion vermag man sie wirksam zu bekämpfen. Zunächst ist zu beachten, daß Scotts Emulsion ein Kräftigungsmittel von ungewöhnlich hohem Nährwert darstellt; außerdem ist sie leicht verdaulich und von anregender Wirkung auf den Appetit. In der Tat stellt sich denn auch bei regelmäßigem Gebrauch von Scotts Emulsion bald ein regeres Nahrungsbedürfnis ein; dabei ist das Präparat an und für sich außerordentlich kräftigend, wodurch dem Körper weitere Nährwerte zugeführt werden.

Scotts Emulsion ist seit Jahrzehnten bewährt und ganz besonders auch in den Tropen beliebt, wo ihr Gebrauch zur Unterstützung der täglichen Nahrung in jeder Beziehung zu empfehlen ist.

Scotts Emulsion ist ein „tropenfestes“ Präparat, denn, gut verfort und an einem kühlen Orte aufbewahrt, hält sie sich jahrelang tadellos gut. Ihr Verkauf in den tropischen Ländern englischer und spanischer Sprache ist außerordentlich groß. Das Erkennungszeichen der echten Scotts Emulsion ist nebenstehende Schutzmarke, auf die beim Einkauf wohl zu achten ist.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garanten — Zeichen des Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Packung mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medjinal-Bebertran 160,0, prima Öljeroh 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, pulv. Tragant 3,0, fenchel arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0, Olerzu aromatische Emulsion mit Rintz. Mandel- und Baulberlaktol je 2 Tropfen.

Wir machen hierdurch bekannt, dass mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. die Speditionsrinnen Helfferich & Co. und Paul Gerhard Froese vereinigt worden sind und das geeinte Unternehmen unter der Firma Helfferich & Co. weitergeführt werden wird.

Die dadurch erreichte Vervollkommnung des Betriebes wird unserer Kundschaft zugute kommen.

Wir bitten, das uns seither bewiesene Vertrauen uns auch weiterhin zu bewahren.

Helfferich & Co.,
Amtliche Bahnspediteure der Tanganjikabahn
Daressalam, Morogoro, Kilossa, Dodoma,
Tabora, Kigoma.

Ich teile hierdurch ergebnis mit, dass ich mein Geschäft mit der Firma Helfferich & Co. vereinigt habe und bitte, das mir stets entgegengebrachte Vertrauen auch auf die vereinigten Firmen

Helfferich & Co.

zu übertragen.

Die Bureaus werden in den bisherigen Räumen der Firma Helfferich & Co. — Araberstrasse No. 1 — untergebracht werden.

Paul Gerhard Froese.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr
Verschiffungen
nach allen Welthäfen.

**Spedition
Kommission**

Ausrüstung von Jagd-
safaris
Hypotheken- und Grund-
stücks-Vermittlung

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegrams-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm,
Akkreditierungen, Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten.
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schulz, Daressalam.

Telegramm-Adresse:
Brauerei Daressalam

Fernsprecher:
No. 8

Brief-Adresse:
Brauerei Schulz, Daressalam

Lagerbier & Weißbier & Braumbier
Malzbier & Porter
pasteurisiert und haltbar.

Sodawasser aus destilliertem Wasser in Flaschen mit Patent-
verschluss, für den Versand in Champagnerflaschen.

Cis.

Flüssige Kohlenäure, chemisch rein in Bomben zu 10 und
25 Kilogramm, Versand nach auswärts.

Verkauf von Mais u. Maischrot. Schrotten von Mais, Mtama u.

Eigene Verkaufsstelle in Tanga

Adresse: Verkaufsstelle der Schulzbrauerei, Tanga.

Verkaufsstelle in Tabora: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

„ „ Kilossa: Helfferich & Co.

„ „ Morogoro: J. K. Sailer.

**Ostafrikanische Land-
Gesellschaft m. b. H.,**
:: Daressalam ::

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke
Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir
Plantagenland, das für alle Arten von
Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedin-
gungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

Verhütung der Maul- u. Klauenseuche

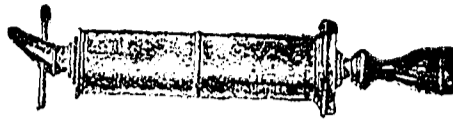
durch rationelle Klauenpflege



Klauenchere,
bestes Fabrikat, M. 18, —

Regelmässiges Beschneiden der Rinderklauen fördert
die Gesundheit und beugt Klauenkrankheiten vor.

Klauenpritze nach Koidl, zur bequemen
Desinfizierung
der Klauen bei
allen Klauen-
krankheiten.



Tätowierzangen, Kerb- u. Markierzangen, Schlundröhren,
Trokare, Schermaschinen, Viehmaschinen, Ohrmarken.

H. Hauptner, Berlin N.W. 6

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Filiale München. Filiale Hannover.

General-Vertretung für D. O. Afrika: **Greiner & Schäfer, Iringa**

Baugeschäft A. Frisch, Daressalam

Ausführung von Zeichnungen und Kosten-
anschlägen aller Art — Übernahme von
Neu- Um- und Anbauten, — Lieferung
von Baumaterialien — Ausführung von
Maler- und Anstreicherarbeiten.



Natura-Milch
Kondensierte Milch
Natura-Sahne
„Löwenmarke“.

Erhältlich durch das **Usambara-
Magazin** in Daressalam, Moschi,
Tanga und Lindi, sowie durch
sämtliche Niederlassungen der
Allein-Vertreter:

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.



**Modernen
Zahnarzt**

empfiehlt

Dentist E. Beyer

Ständig am Platze.

Haus Willy Müller.

Paul Wolfson,

Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4
Upangastrasse.

:: Klempnerei — Installation ::
Schlosserei, Fahrrad-Reparatur

Neuanfertigung sowie Reparaturen
jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt

C. VINCENTI, DARESSALAM

Gegr. 1894. :: Photo-Spezialhaus, Werkstätte für Photokunst :: Gegr. 1894.

Apparate, Objektive.
Stereo- u. Pecoscop-
Cameras.

Platten-, Plan-, Block-
und Roll-Film
in allen gangbaren Formaten
(für Vera- u. Glyphoskope).

Celloidin-, Gaslicht-,
Brom-, Actinos- u.
Autopapiere
sowie Post-Karten.

Sämtliche
Chemikalien und
Utensilien.

Grosses Lager in
Britten- und Künstler-Karton
Einsteck- und Einklebe-Alben
in modernster Ausstattung

Photographie-Ständer,
-Leisten, -Rahmen aus euro-
päischen u. afrikan. Holzarten.

Einrahmungen
in allen Arten und Grössen.

Reparaturen.
An- u. Verkauf von Apparaten.

Kunst-Verlag
Ansichten, Typen, Post-Karten.

Vergrösserungen
von Negativ und Bildern.

Ausführung aller photogr. Arbeiten wie Entwickeln, Kopieren von Platten und Film für Amateure.

AFRICANA

HANDELS-GESELLSCHAFT m. b. H.

FRANKFURT a. Main DARESSALAM MOMBASA ZANZIBAR.

IMPORT EXPORT KOMMISSION

Agentur der Magdeburger Feuerversicherungs-Ges. und der Allgemeinen Versicherungs-Ges., Dresden.

Hansing & Co., Hamburg

Leichterei,
Laden und
Verladen.

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission
Spedition Schiffs-Abfertigung

Petroleum-
und
Kohlenlager.

Vertreter für

Vertreter für Liptons Thee.

Chartered-Bank of India Australia
and China
Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)
A. Strandes & Co., Bombay
Verein Hamburger Assecuradeure
Albingia Feuerversicherungs-Ges.
sellschaft. (General-Agentur)
Heinrich Lanz, Mannheim
Abtlg. Milch-Centrifugen

The Asiatic Petroleum Company.
Wilkins und Wiese Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)
Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft
Lloyds Agenten
Andrew Usher & Co's Whisky
Hauptagenturd. 'Germania' Lebens-
versicherungs-Ges., Stettin.
Vertretung der Continental-Caoutchouc und Gutta-
Percha Co., Hannover

Vertreter für Liptons Thee.

Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft Gruson Werk — Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche
Maschinen für Plantagenbetrieb — Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

DEUTSCHE trinkt deutschen Record-Whisky!

zu haben bei: Bremer Ostafrika-Gesellschaft — M. Curmulis — Max Steffens — Devers & Co. — Usambara-Magazin — Willy Müller

Die Blauen Bücher:

Carlyle, Arbeiten und nicht verzweifeln
 Volkslieder, Alte deutsche, „von rosen ein krentzelein“
 Wegener Hans, Wir jungen Männer!
 Lhotzky, Heinrich, Die Seele Deines Kindes
 Lhotzky-Auswahl, Vom Erleben Gottes
 Macterlinck-Auswahl, Von der inneren Schönheit
 Lhotzky, Heinrich, Das Buch der Ehe
 Rohrbach, Paul, Der deutsche Gedanke in der Welt.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G.m.b.H.

WISSMANN-HOTEL.

Sonnabend, den 27. September, abends 8 Uhr:

Tanzkränzchen.

Konzert, ausgeführt von der Askarikapelle der Kaiserl. Schutztruppe unter Leitung des Herrn Kapellmeister Baier.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.

L. Nijakowski.

Café u. Conditorei R. Perl

empfeilt zu Sonntag, den 28. September 1913:

Sachertorte — Wienertorte — Sevilla-
 torte — Königskuchen — div. Sorten Obst-
 kuchen — Kranzkuchen gefüllt und unge-
 füllt — Cremeschnitten u. Plundergebäck.

Erdbeereis, Eiskaffee

Sonntag, den 28. September
 Abends 8 Uhr:

Grosses Askari-Konzert

HOTEL BURGER.

Kapok-Saat Java-Edel-Sorte

hiesiger Provenienz pro Centner 100 Rp. franko
 Daressalam offerieren

Devers & Co. G.m.b.H.

10-20000 Rp.

gegen hypothekarische Sicherheit sofort zu verleihen.
 Angebote erbeten an

Rechtsanwalt und Notar Müller.

Junger Mann 28 J., seit mehreren Jahren
 im Lande, des Suaheli mäch-
 tig, erfahren im Lehnenwesen
 usw., sucht Stellung auf Pflanzung oder Betrieb zum sofortigen
 Antritt. Fixer Stenogr. u. Maschinenschreiber. Gest. Off.
 erbeten unter J. J. durch die D. O. A. Zeitung.

Die neue Ausgabe
 der

Militärischen Wegekarte von Deutsch-Ostafrika

ist im Zwei-Farbendruck erschienen (8 Blatt) mit
 Angabe der Tsetse-Gebiete. Zu beziehen durch den

PHOTO-VERLAG C. VINCENTI
 UND DIE
 BUCHHANDLUNG DER D.O.A.Z.

Öffentliche Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister
 ist heute bei der in Abteilung
 B Nr. 18 eingetragenen Firma:

Deutsch-Koloniale Gerb- und Farb-
 stoff-Gesellschaft mit beschränk-
 ter Haftung, Feuerbach, Zweig-
 niederlassung M'Salla

eingetragen worden:

Dem Kaufmann Theodor Lang in
 Karlsruhe ist Prokura in der Art
 erteilt, dass er zur Zeichnung der
 Firma nur in Gemeinschaft mit
 einem Geschäftsführer oder Pro-
 kuristen befugt ist.

Durch Beschluss der Gesell-
 schafter vom 2. Dezember 1910
 wurde das Stammkapital um
 200 000 Mark auf 1 200 000 Mark
 erhöht. Entsprechend wurden die
 §§ 3 und 24 des Gesellschaftsver-
 trages in Bezug auf Stammkapital
 und Gewinnverteilung abge-
 ändert.

Der Geschäftsführer Karl Ren-
 ner ist gestorben. Der Kaufmann
 George Silver in Feuerbach ist zum
 Geschäftsführer bestellt. Die Ver-
 tretungsbefugnis des Geschäfts-
 führers Fabrikant Adolf Hugen-
 dubel in Feuerbach ist beendet.

Daressalam, den 22. Sept. 1913.
 Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Aufgebot.

Die Firma Traun, Stärken &
 Devers, Gesellschaft mit beschränkter
 Haftung in Daressalam (durch Ge-
 sellschafterbeschluss vom 1. April
 1913 geändert in: Devers & Co. Ge-
 sellschaft mit beschränkter Haftung
 in Daressalam) hat das Aufgebot
 zum Zwecke der Ausschliessung
 des Gläubigers der auf dem Grund-
 stücke des Grundbuchs für Dares-
 salam, Band 7, Blatt 26, Abteilung
 III, Nr. 1 für die nach dem be-
 glaubigten Handelsregisteraus-
 zug des Amtsgerichts Hamburg
 vom 5. August 1913 (G. R. 1. 28733)
 erloschene Firma Prins & Stärken
 in Hamburg auf Grund der ge-
 richtlichen Schuldurkunde und
 Eintragungsbewilligung vom 21.
 Juli 1900 eingetragen, zu 5 vom
 Hundert verzinlichen Darlehens-
 resthypothek in Höhe von 8800
 Rupien gemäss § 1170 B. G. B.
 beantragt.

Der Gläubiger wird aufgefor-
 dert, in dem auf den
 29. Dezember 1913, vormittags 10 Uhr
 von dem unterzeichneten Richter
 anberaumten Aufgebotstermine
 seine Rechte anzumelden, widri-
 genfalls seine Ausschliessung mit
 seinem Rechte erfolgen wird.

Daressalam, den 24. Sept. 1913.
 Der Kaiserliche Bezirksrichter.

▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲

Zum 1. Oktober ist ein

möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen
 unter B. 128 bei der Expe-
 dition der D. O. A. Zeitung.

▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼

Schöne Wohnung im Oberstock

4 Zimmer, Küche und
 Veranda, luftig und trocken
 in freier gesunder Lage,
 Ecke Becker u. Scheelestrasse

möbliert oder unmöbliert

zum 1. Januar 1914 zu ver-
 mieten.

P. Moczalany.

Schlächterei Heinrich Thomas Delikatessen

empfiehlt:

Ia. rohen und gekochten Schinken
 Cervelatwurst, Bauernwurst und Salamiwurst
 Sämtliche Sorten Europ. Wurst in
 Dosen 1/4, 1/2 und 1 Pfd. Packung

Schweizer, Holländer, Tilsiter und Emmentaler Käse

Edelweiskäse

Blumenichmalz, Salzgurken, Sauerkraut

Fischkonserven.

Heute Sonnabend:

Knack- und Knoblauchwurst,
 Berliner Fleischwurst und Sülze.

Morgen Sonntag:

Ia. Kalbfleisch.

Pa. Schmiermettwurst

Die wirtschaftliche Bedeutung des Panamakanals.

Ein bekannter Fachmann für Weltverkehrsfragen hat jüngst die Behauptung aufgestellt, daß die Vereinigten Staaten, wenn sie erst jetzt vor die Wahl gestellt würden, ob sie den Panamakanal bauen sollen oder nicht, wahrscheinlich darauf verzichten würden. Diese Behauptung stützt sich einzig und allein auf die voraussichtliche Unrentabilität des großen Kanalwertes. Zweierlei wird dabei vollkommen übersehen: Zum ersten, daß die Amerikaner den Kanal keineswegs nur aus wirtschaftlichen Rücksichten bauen, sondern ähnlich unserem Kaiser-Wilhelmkanal in weitaus erster Linie aus politisch-strategischen Gründen; und zum zweiten, daß bei der Erbauung solcher Verkehrsstraßen niemals allein nach ihrer unmittelbaren Rentabilität gefragt werden darf, sondern immer zugleich nach ihrer mittelbaren Rentabilität, nach der Hebung der Wirtschaftskraft jener Gebiete, denen die neue Verkehrsstraße dient.

Würde man nur nach der unmittelbaren Rentabilität durch die einkommenden Gebühren fragen, so könnten nach der Aufhebung des Schaufeel- und des keine Kunststraßen, nach der Aufhebung des Brückenzolles keine Brücken mehr gebaut werden. Der Staat baut auch eine Menge Eisenbahnen, bei denen an unmittelbare Rentabilität nicht zu denken ist. Er baut sie teils aus strategischen Gründen, teils um bisher dem Verkehr entzogene Landesteile einer besseren wirtschaftlichen Erschließung zuzuführen und sich für die Unrentabilität der Eisenbahn schadlos zu halten an der gesteigerten Steuerkraft der Bevölkerung.

Ob die Vereinigten Staaten die in den Panamakanal gesteckten Gelder verzinsen und amortisieren können, ist nahezu belanglos, ist jedenfalls eine Erwägung die hinter viel wichtigeren weit zurücktritt. Wie uns der Kaiser Wilhelmkanal, so soll ihnen der Panamakanal eine halbe Flotte sparen bzw. den Verwendungswert der Flotte verdoppeln. Es kommt hinzu die Aussicht auf politische Zukunftswerte der Umklammerung Mexikos und es kommt in einer Mischung weltpolitischer und weltwirtschaftlicher Erwägungen weiter hinzu der Ausblick auf wesentlich verstärkten Anteil der Nordamerikanischen Union an der Durchdringung der Märkte an der Westküste Südamerikas und in ganz Ostafrika.

Wenig wie im alten Europa Frankreich den großen Vorteil der Verkehrslage an zwei Meeren, dem Atlantischen Ozean und dem Mittelmeer hat und dieser Verkehrslage neben wirtschaftlichen Vorteilen fortgesetzt starke politische Impulse verdankt, haben die Vereinigten Staaten den Vorteil der Verkehrslage an den beiden großen Weltmeeren, am Atlantischen und Stillen Ozean. Dieser Vorteil aber wird zur vollen Geltung erst kommen, wenn eine amerikanische Wasserstraße mitten durch den amerikanischen Kontinent hindurch beide Ozeane in Verbindung miteinander bringt.

Wenn der eingangs erwähnte Kritiker des Panamakanals sich darauf beruft, der geniale Leiter des Kanalbaues selbst habe im Privatgespräch geäußert, daß künftig die Güter von einem Ozean zum anderen wahrscheinlich durch Luftschiffe über den Isthmus

befördert werden würden, so ist das doch wohl eine recht ferne Zukunftsaussicht — und auf keinen Fall werden besagte Luftschiffe amerikanische „Dreadnoughts“ vom Atlantischen zum Stillen Ozean hinüberschiffen können! Auch daß dem Panamakanal gegenüber der Suezkanal mit seiner enorm hohen Dividende jeden Tarifkämpf mit Leichtigkeit aufzunehmen vermag, erscheint als wenig stichhaltiger Einwand gegen die weltwirtschaftliche Zukunftsvolle des Panamakanals; denn die Suezkanal-Gesellschaft ist eine Erwerbsgesellschaft, der Panamakanal aber ein weltpolitisches Unternehmen der Vereinigten Staaten, die ihrerseits in einem etwaigen Tarifkampf jedes Opfer auf sich nehmen können, die, wenn es darauf ankommt, im schlimmsten Falle die Schiffe aller Nationen gratis durch den Kanal befördern und den Schiffen unter dem Sternenbanner oben- und unten noch eine schöne Subvention zahlen könnten.

Das ist gewiß: für den Verkehr von Europa aus wird die Benutzung der Panamakanalroute unmittelbar keine so sehr große Bedeutung gewinnen. Im wesentlichen wird diese Bedeutung sich wohl beschränken auf den europäischen Verkehr mit der Westküste des amerikanischen Kontinents und auch hier nicht einmal bis ganz nach Süden hin: für einen Teil der Westküste Südamerikas wird der europäische Verkehr wohl nach wie vor wesentlich gestellt sein auf die den Erdteil im Süden umschiffenden Segler. Aber mittelbar wird die weltwirtschaftliche Bedeutung des Panamakanals sich auch für Europa so stark geltend machen, daß wir gegenüber der Zukunftsbedeutung dieser neuen Verkehrsstraße sicherlich nicht die Augen verschließen dürfen. Wir haben zu denken an die weitere Steigerung der Wirtschaftsentfaltung, die der Nordamerikanischen Union selbst verliehen wird durch das Aneinanderrücken ihrer Ost- und Westküste; haben zu denken an den wesentlich steigenden Einfluß, den sie in den Weststaaten Südamerikas auszuüben in der Lage sein wird, und namentlich auch an die bedeutende Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit auf den ostasiatischen Märkten. Dazu kommt das verstärkte Einziehen des Stillen Ozeans in den Weltverkehr — jenes Ozeans, über den die Vereinigten Staaten planmäßig ihre Stapelstraßen gelegt haben, seitdem ihre führenden Männer überhaupt weltpolitisch zu denken begonnen.

Am lebhaftesten werden diese bevorstehenden Wandlungen dasjenige europäische Land interessieren müssen, das im Stillen Ozean und an seinen Rändern heute die stärkste Flottenmacht und den größten Kolonialbesitz unterhält: England mit seinen australisch-asiatischen Besitzungen und Geschwadern. Zugleich ist England an der Panamakanalfrage sehr lebhaft interessiert durch seinen kanadischen Besitz, denn es entstehen zwischen Kanada und dem großen Nachbarreich neue Interessengemeinschaften, indem auch die kanadische Ost- und Westküste durch den Panamakanal einander näher gerückt werden — es entstehen aber zugleich auf dem Wege über Kanada auch neue englisch-amerikanische Interessengegensätze, wenn die Vereinigten Staaten darauf bestehen, die Kanaldurchfahrt unter ihrer Flagge wesentlich zu begünstigen und dadurch die englisch-kanadische in Nachteil zu bringen.

Nicht davon hängt alles in allem die weltwirtschaftliche Zukunftsbedeutung des Panamakanals ab,

die selbstverständlich auch nicht ohne starke weltpolitische Rückwirkung sein kann, ob europäische Häfen asiatischen oder australischen durch den neuen Verkehrsweg näher gerückt werden. Sie liegt vielmehr in der Tatsache, daß eine starke Konsolidierung des nordamerikanischen Wirtschaftslebens durch das weltwirtschaftliche Aneinanderrücken der Ost- und Westküste der Union und daß dieser konsolidierten amerikanischen Volkswirtschaft ein wesentlich verstärkter Einfluß auf südamerikanische und ostasiatische Märkte ermöglicht wird. Hiermit haben wir zu rechnen, hiernach haben wir uns einzurichten.

Fortschritte der Kap-Kairo-Bahn.

Wie aus Belgisch-Kongo gemeldet wird, ist die Teilstrecke Elisabethville-Kambove der Kap-Kairo-Bahn fertiggestellt. Die erste Lokomotive traf am 6. Juni in Kambove ein. Die Abnahme der neuen 160 Kilometer langen Strecke, auf der vorläufig ein wöchentlich zweimaliger Verkehr stattfindet, erfolgte am 15. Juni.

Die auf englischem Gebiete liegende südliche Teilstrecke der Kap-Kairo-Bahn mißt eine Länge von 3456 km. Von der belgischen Kongo-Grenze über Elisabethville und Kambove bis Bukama, wo die Bahn in etwa anderthalb Jahren den Kongofrom erreichen wird, sind 466 Kilometer. Von Bukama aus bildet der Kongo in Verbindung mit den beiden Umgehungsbahnen der Stromschnellen (Kongolo-Kundu 355 km und Ponthierville-Stanleyville, 127 km), die bereits seit einiger Zeit im Betrieb sind, eine 1440 Kilometer lange nord-südliche Verkehrsstraße.

Auch die nördliche Teilstrecke des Kap-Kairo-Weges dringt bereits recht tief in das innere Afrika vor. Denn von Gzabu Goma, wo die Bahnlinie Senar-Gi Obeid den weißen Nil kreuzt, ist dieser Strom in seiner ganzen Länge aufwärts bis zum Albert-See schiffbar. Eine Ausnahmestrecke bildet nur die Strecke von Rejaf bis Dufilé, wo eine etwa 150 km lange Umgehungsbahn der Fälle erforderlich ist. Dann bleibt aber nur noch die 750 bis 800 km lange ostwestliche Verbindungsstrecke von Stanleyville bis nach Mahagi am Albertsee übrig, um die beiden fertigen Zweige der „Kap-Kairo-Route“ zu einem zusammenhängenden Verkehrsweg zu verbinden. Es mag darauf hingewiesen werden, daß die Eisenbahngesellschaft du Congo supérieur aux Grands Lacs Africains von der belgischen Regierung bereits eine Konzession zum Bau dieser letzten kurzen Verbindungsstrecke erhalten hat.

Heraus

aus dem Schlafzimmer mit Talg-, Petrol- od. Gaslicht. Man verwende nur Tropenlampe Nr. 13, unübertrefflich an Sauberkeit, stets gebrauchsfertig; ärztlich empfohlen. Farben nach Wahl. Preis Mark 6,— komplet. Neufüllung nach einem Jahr M 3,—. Wiederverkäufer erwünscht.

Nur zu beziehen vom Konstrukteur der Elektro-Armelaterne Gustav Remus, Halle a.S.

Hauptwetterwarte Darressalam

Wetterbeobachtungen vom 18. September bis 24. September 1913.

| Tag | Luftdruck ¹⁾ in 8 m Seehöhe mm | | Luft- Temperatur ²⁾ Grad C | | Stand des feuchten Thermo- meters Grad C | | | Dampf- druck mm Quecksilberhöhe | Luft-Feuchtigkeit % | | | Erdboden- ³⁾ Oberflächen Temperatur Grad C | | Sonnenschein- dauer | | Regen- höhe mm | Wind-Richtung und Stärke- grad (0—12) | | | Bewölkungsgrad Grad (0—10) | | |
|---------|-------------------------------------------------|--------------|---------------------------------------------|------|---------------------------------------------------|------|------|------------------------------------------|------------------------|-----|-----|----------------------------------------------------------------|------|------------------------|------|----------------------|------------------------------------------|-------|-------|-------------------------------|-----|-----|
| | Tages-Mittel | Tages-Mittel | Max | Min. | 7 v | 2 n | 9 n | Tages-Mittel | 7 v | 2 n | 9 n | Max | Min. | Stunden | Min. | Tagessumme | 7 v | 2 n | 9 n | 7 v | 2 n | 9 n |
| 18. | 763.6 | 23.7 | 27.1 | 19.6 | 20.6 | 23.4 | 21.3 | 18.4 | 94 | 74 | 83 | 46.5 | 17.1 | 8 | 39 | 0.0 | SSW 2 | ENE 5 | SSE 1 | 4 | 8 | 1 |
| 19. | 63.4 | 24.4 | 27.3 | 19.6 | 20.2 | 23.4 | 22.0 | 18.1 | 93 | 70 | 79 | 46.0 | 17.7 | 8 | 11 | 1.3 | SW 1 | NE 4 | SE 1 | 10 | 3 | 4 |
| 20. | 63.4 | 24.1 | 27.7 | 19.9 | 20.8 | 24.0 | 21.7 | 18.6 | 93 | 72 | 81 | 54.6 | 17.9 | 10 | 42 | 3.1 | WSW 1 | E 5 | SE 2 | 3 | 4 | 3 |
| Dekaden | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Mittel | 763.7 | 23.8 | 27.7 | 19.6 | 20.3 | 23.1 | 21.4 | 17.8 | 92 | 69 | 84 | 50.5 | 16.9 | 8 | 28 | 15.2 | 1 | 5 | 1 | 6 | 6 | 4 |
| 21. | 763.0 | 23.5 | 27.4 | 19.4 | 19.8 | 23.8 | 21.1 | 18.0 | 94 | 77 | 81 | 46.0 | 17.4 | 10 | 24 | 0.0 | S 1 | E 4 | S 2 | 4 | 3 | 2 |
| 22. | 62.9 | 23.7 | 27.6 | 19.6 | 20.6 | 23.2 | 21.8 | 18.3 | 91 | 76 | 86 | 48.1 | 17.8 | 8 | 57 | | SSW 1 | ENE 4 | SE 2 | 3 | 6 | 3 |
| 23. | 63.6 | 24.0 | 27.9 | 19.8 | 20.6 | 23.8 | 21.3 | 18.2 | 94 | 70 | 82 | 51.9 | 18.0 | 10 | 10 | 0.0 | SW 1 | E 5 | ESE 2 | 4 | 3 | 2 |
| 24. | 64.4 | 23.5 | 27.2 | 19.7 | 20.4 | 22.5 | 20.8 | 17.3 | 90 | 70 | 81 | 48.0 | 17.5 | 8 | 9 | | WSW 1 | E 6 | SSE 1 | 4 | 4 | 2 |

¹⁾ Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0; die Reduktion auf Normalschwer ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Darressalam -1,9 mm
²⁾ Tages-Mittel berechnet nach der Formel $\frac{1}{2}(t_1 + t_2 + t_3 + t_4) = t$ ³⁾ Kohl gehaltener sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt.

Appetit und Verdauung fördert MAGGI^s Würze

Schutzmarke



Kreuzstern



Ein kleiner Zusatz gibt Suppen, Saucen, Gemüse- und anderen Konserven augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack. In allen Zonen auf wissenschaftlichen Expeditionen stets bewährt und immer verwendet. Sehr stark konzentriert, daher billig im Gebrauch. Von Autoritäten glänzend begutachtet.

Der Name MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern bürgen für stets gleiche Qualität.

11 deutsche Staatsmedaillen

Zahlreiche andere höchste Auszeichnungen.

Vier Bureau

wird ein zuverlässiger absolut selbständig arbeitender Herr, welcher mit allen schriftlichen Arbeiten sowie der doppelten Buchführung und Abchluss vertraut ist, zum sofortigen Antritt gesucht. Gest. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschriften von Zeugnissen erbeten unter Chiffre H. W. 1. Postlagernd, Tabora.

Bausteine!

Offerierte **weissen Sandstein** pro Waggon (12,2 qm Bodenfläche, 60 cm Ladehöhe = ca 7,32 cbm) zu Rp. 38,50 franko Bahnhof Daressalam. Mindestabnahme 9 Waggons. Entladen ist Sache des Empfängers.

M. Miersen, Soga.

HERZ & SHABERG

Berlin

London

== Export ==

Sämtliche Artikel

für den Europäer- und Eingeborenen-Handel.

Ständiges großes Musterlager
bei unseren Vertretern:

Tr. Zürn & Co.

Daressalam

Tanga.

Otto Koch, Daressalam vormals Graf

**Wagenbauerei, Schlosserei,
Schmiede und Hufbeschlag**

empfiehlt sich zur Neuankfertigung jeder Art von Wagen sowie sämtlicher Reparaturen von Schmiede-, Schlosser- und Dreherarbeiten.

➔ Spez.: Bauschlosserei. ➔

Große Auswahl

von

modernen Selbstbindern

und

Krawatten

soeben eingetroffen bei

Paul Bruno Müller.

Buchbinderarbeiten

führt schnell und sauber aus

Deutsch-Gstafrikanische Zeitung
G. m. b. H.

Neu eingetroffen:

Schuhe und Stiefel, Lack, Segeltuch

Badehantoffeln

Golfsachen, Südwester

Filzhüte weiß

Schlafanzüge, Krawatten

Socken farbig und schwarz mit farb. Streifen

Seidene Damenstrümpfe schwarz, grau, mode

Tab- u. Konfektionshaus M. Kuhnigh

Borgfeldhaus am Wikmanndenkmal

WILLY MÜLLER, DARESSALAM.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import • Bank und Kommission • Export.

Frisch eingetroffen:

Ia. gek. Schinken — Stuhrs Czar Caviar — Gänseleberpasteten kl. Packung —

franz. Oelsardinen — Tafelsenf, echt Tamborini — **Edelweißkäse**: Camembert,

Brie, Roquefort, Romatour, Double Creme, Mont d'or, Bierkäse — **Schweizer-**

käse in kl. Dosen — Sämtliche Leibnizkakes in kleinen Packungen.

Union Castle Mail Steamship Company.

Nächste Ankunft von Europa in Zanzibar: „Gascon“ am 6. Okt. 1913 || Nächste Abfahrt v. Zanzibar n. Europa: „Gaika“ a. 3. Okt. 1913

Wm. O'Swald & Co.

HAMBURG

Zanzibar, Mombasa, Tanga, Muanza,
Bukoba, Tabora, Bagamojo, Madagaskar

Daressalam

Import Bank und Kommission. Export

Ankauf u. kommissionsweiser Verkauf
sämtlicher Landesprodukte, wie Baum-
wolle, Häute, Kautschuk

Alle Duka-Artikel u. Reis stets auf Lager

Baumaterialien: Holz, Wellblech, Cement,
Eiserne Träger, Farben etc.

Agentur „Nord-Deutsche
Versicherungs-Ges.“
Abteilung
Feuer-Versicherung.

Perfektion-Whisky Alleinvertr. für Daressalam u. Hinterland
Devers & Co. G.m.b.H.
Schlüssel-Bier

Thee von Brooke Bond & Co.
Petroleum, Benzin, Schmieröle.

Ich habe die **Generalvertretung der Stock-Motor-Pflug-G. m. b. H.**
Berlin S.O. 16, Köpenickerstrasse 48/49 für Deutsch-Ostafrika übernommen
Der Stock-Motor-Pflug arbeitet seit einem Jahr auf meiner Plantage und
hat sich hervorragend bewährt.

Interessenten und Kaufliebhaber können meinen Stock-Motor-Pflug auf
der **Plantage Mgohori-Rufiyi** jederzeit besichtigen und sich im Pflügen
und Instandhalten des Pfluges ausbilden.

Für Unterkunft (Zelt) und Verpflegung haben die Interessenten selbst
Sorge zu tragen. Auf Wunsch werden Träger auf ihre Kosten nach Dares-
salam gesandt. Mgohori ist in 5 Tagen von Daressalam per Fussmarsch zu
erreichen oder per fahrplanmässigen Süddampfer via Salale per Rufiyi-Heck-
raddampfer.

v. NATHUSIUS.

Telegramme: Nathusius Mohoro.

Baumwollplantage Mgohori-Rufiyi, Post Daressalam
durch Firma Traun, Stürken & Devers.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 7. Oktober nachmittags 3 Uhr
werden auf der Seeseite und im Hofe des Hauptmagazins
im Magazinbetriebe nicht mehr verwendbare, ausrangierte
Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert.

Es kommen zum Verkauf:

Lampen,
Emailgeschirr,
Badewannen,
Stühle und einige andere Möbelstücke,
Zelte,
Blechtins und
Eisenteile.

Hauptmagazin.

Bremer Ost-Afrika Gesellschaft m. b. H.

Zweigniederlassung Daressalam

Fernsprecher Nr. 44.

Telegr.-Adr.: BREMA.

Holz- u. Kohlenther, Carbolineum
Maschinen- u. Zylinderöl, Firniss
Petroleum- und Spirituskocher

Reichelt-Zelte

Feldschmieden, Kochherde, Bade-
wannen

Stacheldraht

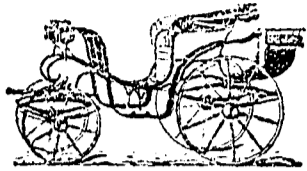
Waschbretter,
Fussmatten, Servierbretter
Rhein- und Moselweine

von Jacob Hütwohl, Hoflieferant, Steeg a. Rh.

Koffeinreier Kaffee, Kunerol

Erste Deutsche Ostafrikanische Wagenfabrik und Hufbeschlagschmiede

Bes. A. Haller



Daressalam

hält auf Lager und empfiehlt:

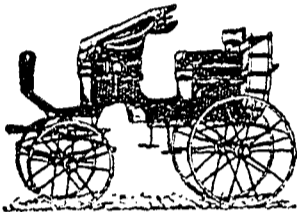
Geschäfts- und Luxuswagen in jeder Ausführung.
Nach besond. Angabe schnellst. Neuanfertigung.

Räder in jedem gangbaren Maß.

Ein- und Zweispänner-Geschirre.

Peitschen, Striegel, Wagen und Pferdebürsten.

I a. Manchester-
stoffe und Tuche
für Wagengarnie-
rungen.



Segeltuche
und
Autoverdeckstoffe.

KURT SANDER, Hannover Jacobi-
strasse 57

Schuhwaren

Spezialität: Kolonialstiefel, Schuhwaren für Eingeborene, Jagd-,
Marsch- u. Reitstiefel, Sport- und Tennis-Schuhe, Segeltuch-Schuhe.
Illustrierter Katalog. Man verlange Spezial-Offerte.

KRAUT & KAISER

Amliche
Bahnspediteure

TANGA

Speditoure des Kais.
Gouvernem. für Tanga

TELEGR.-ADRESSE: SPEDITEURE

Boote an jedem Haupt- und Gouvernementsdampfer

prof. Dr.
Soxhlet's

Nährzucker als Zusatz z. Kuhmilch best-
bewährte Dauernahrung f.
Säuglinge vom frühesten Lebensalter an, auch als
Krankennahrung vorzüglich bei Magen- u. Darms-
störungen von Säuglingen und älteren Kindern.

wohlgeschmeckend, kräftigend, Nährpräp. f.
Nährzucker-Kakao, Genesende jed. Alters. In Dos. von 1/2 Kilo

Nährmittelfabrik München, G.m.b.H., in Pasang.

Lieferung durch sämtliche Grossisten und Exporteure.

Angesehene Firmen als General-Vertreter für einzelne Bezirke gesucht.

Schlüterbrot — das Gesundheitsbrot !!

enthält sämtliche Nährstoffe des Getreidekorns in auf-
geschlossener, leicht verdaulicher Form, bleibt 3 Tage
frisch und wird in gleichmässiger Güte hergestellt in

**Rosbach's Bäckerei und Konditorei
mit Maschinenbetrieb.**

Hauptgeschäft: Unter den Akazien

Filiale: Ecke Bahnhofstraße

Niederlagen in Morogoro — Kilossa — Dodoma — Itigi.

Fernsprecher 41.

Charlotte Zimmermann

Postfach 47 Platzvertretung Daressalam Postfach 47

für

Heinrich Jordan □ Königl. Hoflieferant

Neu eingetroffen:

Herren Box Cali-Schnürstiefel-, Segel-
tuchstiefel, stabile gefütterte Tropen-
sonnenschirme

Kinder-, Schul-, Regen- u. Sonnenschirme
Südwester, Babyhäubchen, Babyschuhe
Herren - Strohhüte, Herren - Socken,
Beinwickel, Herren-Sportgamaschen

Schlafanzüge, Nachthemden Safari-Joppen-Anzüge,
Jagd-Hemden, feines
Hemdentuch, 82 cm breit, pro Meter —,55 Heller,
Teller-, Gläser-, Messertücher, Leder- u. Scheuertücher.

Kaffeebeutel Rein- u. halbwollene,
Flanell - Leibbinden,
erstklassige reine Kamelhaardecken

Krawatten, Schleifenbinder, Knoten
in modernsten, schönen Farben.

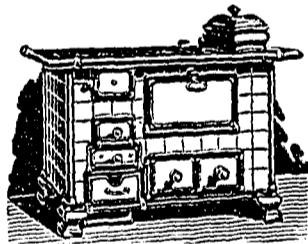
Tropenkoffer, Wachstuche, Militär-Effekten.
Waschkörbe — Kindertropenbetten — Kinderwagen.



AUGUST DORN

Tel. 75 **DARESSALAM** Tel. 75

Klempnerei ◀ Schlosserei
Installation! ▶ Fahrradgeschäft



Kochherde

in verschie-
denen Aus-
führungen.

Thurm & Beschke, Magdeburg

Lacke für Industrie und Export

Spezialitäten:

Tropenfeste und witterungsbeständige Lacke u. Lack-
farben für alle Zwecke. — Feinste Kutschen- und
Automobillacke — Säurefeste Emaillelacke für
Krankenhäuser, Brauereien, Küchen etc. — See-
wasserbeständige Bootslacke — Rostschutzfarben
für Eisen-Konstruktionen, Brückenbauten usw. —
Heizkörperlacke und feuerfeste Lacke.

Paul Gerh. Fröse

Spedition Kommission Export Import.

Spediteur des Kaiserlichen Gouvernements und der Kaiserlichen Schutztruppe.

Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora.

Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn.

Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt.

(Nachdruck verboten.)

Die Noja-Perle.

Skizze von E. Maronier.

Die Nachmittagssonne brannte auf das heiße Deck des Schoners „Santa Barbara“ und auf die glatt wie Del liegende See herab, in der Ferne blauten die Hügel von Mindanao. Guhler saß in einem Deckstuhl, rauchte seine Manila und sah mißmutig zu, wie sein Freund und Kompagnon Blant Perlmuscheln öffnete. Heute war der letzte Tag, morgen sollte der Schoner nach Manila zurückjagen, und die Taucher hatten soeben die letzten Perlmuscheln heraufgebracht. Das Deck war bedeckt mit Muscheln und Sand, in deren Mitte Blant in Bijamas und barfuß saß, eine Muschel nach der andern öffnend, sie prüfend und auf den Haufen der andern werfend. Die Perlenfische war noch neu und aufregend für ihn, und jedesmal, wenn er eine kleine Perle fand, freute er sich wie ein Kind.

Für Guhler hatte die Sache längst ihren Reiz verloren. Er hatte schon öfters in der Südsee Perlenexpeditionen unternommen, noch ehe die Philippinen den Vereinigten Staaten gehörten. Die jetzige Expedition hatte er mit seinem jüngeren Schulfreund Blant unternommen, der eben erst von der Universität gekommen war und zu ihm wie zu einem Ideal von Männlichkeit aufblickte. Den Schoner „Santa Barbara“ hatten sie in Manila gemietet und die Perlenausbeute wurde so geteilt, daß einer von ihnen die ganzen Perlen an einem Tage, der andere am nächsten Tage erhielt. Merkwürdigerweise war die Ausbeute an den Tagen, an denen sie Blant gehörte, viel wertvoller, als wenn sie Guhler gehörte. Blant hatte wohl dreimal mehr Perlen als Guhler, und auch an diesem letzten Tage war das Glück Blant günstig. Er selbst, dachte Guhler eben, würde wenig mehr als die Kosten der Expedition heraus schlagen.

Da stieß Blant einen Ausruf der Ueberraschung aus, der Guhler aus seinen Gedanken riß. Er sah hin und erblickte eine ungewöhnlich große Perle in Blants Hand, die rosig in der Sonne schimmerte. Sie war fast so groß wie das Ei eines Aoktehlchens, bei weitem die größte Perle, die sie beide gefunden hatten, und die seltene rosa Farbe mußte ihren Wert bedeutend erhöhen. Blant war über den Fund so erfreut, daß Guhler es nicht einmal fertig brachte, ihn zu beneiden. Er betrachtete die Perle mit kaum weniger Bewunderung als jener, dann hob er die Muschel auf, die sie enthalten hatte, und untersuchte sie genau. Seine Miene verfinsterte sich, er ließ die Muschel auf Deck fallen, und dabei schlüpfte ihm die Perle und fiel über Bord.

Blant stieß einen Schreckensruf aus und lief an die Reling, — aber die Perle war nicht in die See gefallen: Schimmer der Boote lag noch längschieff, und in diesem schimmernde die Perle. Ein Taucher kletterte hinab und holte sie herauf. Blant steckte sie sofort ein, indem er ärgerlich brummte: „Ein wahres Wunder, daß sie nicht verloren war.“

Am nächsten Tag ging es früh nach Manila zurück. Die Perlen waren in einem kleinen Geldschrank in der Kajüte eingeschlossen, von dem sie beide die Kombination wußten, der aber zwei getrennte Fächer hatte, die mit besonderen Schlüsseln zu öffnen waren, so daß jeder nur zu seinem Fach konnte. In Guhlers Fach waren etwa für 8000 Mark Perlen, in Blants Fach wohl für dreimal mehr. Sie hatten drei bis vier Tage nach Manila zu segeln, und auf der Höhe von Mindoro zog ein heftiger Sturm auf. Der Kapitän war zwar ein alter Seebär und hätte den Schoner durch ein noch weit schwereres Unwetter bringen können, aber Blant bildete sich ein, er könne etwas nützen, wenn er an Deck sei, und so blieb er die ganze Nacht oben. Gegen drei Uhr morgens ging er hinab, um nach dem Stand des Barometers in der Kajüte zu sehen. Vor Schrecken und Staunen blieb er stehen: Dort, im flackernden Licht der hin- und herschwankenden Hängelampe kniete Guhler vor dem offenen Geldschrank, mehrere Womiti und ein Stück Draht in den Händen, womit er das Fach Blants zu öffnen sich abmühte! Er kniete mit dem Rücken gegen die Tür, so daß er Blant nicht sehen, wegen des vom Sturm verursachten Ratterns und Lärmens aber auch nicht hören konnte. Blant wollte seinen Augen nicht trauen, aber es war so! Leise zog er sich zurück und stieg wieder auf Deck hinauf, um nach einer Pause wieder in die Kajüte zurückzukehren. Jetzt war der Geldschrank geschlossen. Blant wußte nicht, was er davon halten sollte. Er konnte doch unmöglich Guhler für fähig halten, seinen Freund zu bestehlen, und dennoch hatte er ihn deutlich in einer Situation gesehen, die keine andere Deutung zuließ. Blant war darüber so traurig, daß er lieber seine Rosaperle hingegeben hätte, als diese Enttäuschung zu erleben.

Von Manila fuhren sie mit dem ersten Dampfer nach San Francisco, und Blant hatte seine Perlen

in versiegelttem Paket dem Zahlmeister übergeben. Während der Reise gingen sich die beiden Ex-Kompagnons fast instinktiv aus dem Wege. Befanden sie sich zusammen in ihrer gemeinsamen Kajüte, dann waren sie sehr freundschaftlich zueinander, aber an Deck saßen oder gingen sie an verschiedene Plätze, und beide waren froh, als die gespannte Situation am Goldenen Tor endete.

Guhler verkaufte seine Perlen für 8500 Mark, was mehr war, als er erwartet hatte, aber der Gedanke an die große Rosa-Perle ließ ihn nicht los. Er hatte Blant seit der Ankunft in San Francisco nicht mehr gesehen und wußte natürlich nicht, wo die Perle hingekommen war; er war aber überzeugt, daß sie sich noch in der Stadt befand. Und eines Morgens entdeckte er sie ganz zufällig. Eine Menge Leute standen vor dem Schaufenster eines Juweliers in der Montgomery-Straße, und als Guhler sich herandrängte und hinsah, was es da zu bewundern gebe, erblickte er auf einem schwarzen Sammetkissen ein herrliches Halsband aus wunderbaren weißen Perlen mit einer großen Rosa-Perle. Das mußte die gesuchte sein; in den Laden tretend, erbat er unter dem Vorgeben, er sei Perlenhändler, Kunstkauf, und erfuhr, daß das Halsband für Mrs. Locke aus drei alten Halsketten gemacht worden sei, während der aus der Rosaperle gefertigte Anhänger neu und noch nicht getragen war. Die Halskette war am 14. abzuliefern, weil an diesem Abend Mrs. Locke einen Empfang gab, dem der Gesandte von Mexiko beiwohnen sollte.

Guhler kannte Mrs. Locke oberflächlich: sie war eine junge blonde Witwe des verstorbenen Minenbesitzers Locke und zeigte gern ihren Reichtum und ihre Juwelen bei Empfängen, die sie mit Vorliebe veranstaltete, wenn irgend eine „Berühmtheit“ deren Glanzpunkt bildete. Heute war der Dreizehnte, morgen würde die Rosa-Perle tragen, es war die höchste Zeit, daß er einen Plan verzichte!

Den ganzen nächsten Tag, den vierzehnten, befand er sich in großer Aufregung. Abends warf er sich in seinen Frau, nahm eine Droschke und fuhr hinaus nach dem Knob-Hügel, wo Mrs. Locke wie alle Reichen von San Francisco ihre Villa hatte.

Sie kannte ihn offenbar nicht als er auf sie trat, aber da sie einen sehr repräsentablen jungen Mann im Gesellschaftsanzug vor sich sah, an dessen Namen sie sich nicht erinnerte, gab sie ihm die Hand, murmelte etwas wie „sehr angenehm“ und wandte sich dann dem nächsten Ankömmling zu.

Guhler kannte fast niemand von den anderen Gästen, aber auf einmal stieß er auf Blant. Beide sprachen eine Weile zusammen, dann ging Guhler weiter, durch die Gruppen der Gäste schlendernd und noch immer unentschlossen, wie er das Unheil abwenden sollte.

Mrs. Locke, bei der er mehrmals vorüberkam, zerbrach sich vergebens den Kopf darüber, wer er wohl sein möge, und schließlich geriet sie auf den Gedanken, er sei vielleicht ein Detektiv, der den Gesandten zu überwachen habe, weil sie sich einbildete, ein Detektiv sei ein unzertrennlicher Begleiter eines Diplomaten. Sie erinnerte sich in rasender Eile, denn ihr Perlenhalsband, und besonders die Rosa-Perle, erregten allgemeine Bewunderung.

Guhler trat heran, als sie in einem Kreis bewundernder Gäste stand, mit der Rechten sich fädelnd und mit der Linken die Rosa-Perle haltend; er sah scharfer hin, und es kam ihm vor, als ob die Perle weit rötlicher geworden wäre.

„Wissen Sie.“ hörte er sie sagen, „ich bekomme fast Furcht vor ihr. Natürlich ist es nur Einbildung, aber es kommt mir vor, als ob sie so heiß wäre daß sie mich brennt!“

Da stieß Guhler brüest die Umstehenden beiseite, ergriff das Pendant, ohne ein Wort zu sagen, und rief es aus den goldenen Faten!

Mrs. Locke schrie auf, aber während Guhler schon fast an der Tür war, wurde er ergriffen und festgehalten. Mit einem kräftigen Ruck gelang es ihm, seinen rechten Arm zu befreien, und die Perle durch das nächste Fenster zu schleudern, — doch in demselben Augenblicke, als sie aus seiner Hand kam, explodierte sie mit hellem Blitz und einem Knall, der das ganze Gebäude erschütterte.

Dieserigen, die Guhler ergriffen hatten, stoben erschreckt zurück, — ein scharfer Geruch erfüllte das Zimmer, wie von einem Gas: Rauch war nicht zu sehen. Die nächsten Fenster des Saales waren zerbrochen, von den Gästen aber schien niemand ernstlich verletzt außer Guhler, der bewußtlos und blutend am Boden lag. Unter den Gästen entstand große Aufregung; die meisten glaubten, es handle sich um ein anarchistisches Attentat. Einige hatten zum Fenster hinaus um Hilfe gerufen, und bald waren Polizisten zur Stelle. Guhler hatte man in ein Nachbarzimmer getragen und auf einen Divan gebettet. Sein rechter Arm und der Hals waren verwundet, aber nach einigen Minuten kam er zu sich, und als er die Augen öffnete, fiel sein Blick auf Mrs. Locke, die am Fußende des Divans stand. Um Kopfende erblickte er Blant, der ebenso

wie die andern anwesenden Gäste eine Miene völliger Verständnislosigkeit zur Schau trug.

Guhler versuchte zu lächeln und sagte zu Blant: „Versteht Du jetzt? Das war es, wovor ich Dich behüten wollte, als ich die Perle —“

„Du mußt jetzt nicht sprechen,“ erwiderte Blant begütigend. „Doch, ich muß,“ lispelte Guhler, „nur erst was zu trinken!“ Man reichte ihm Kognak mit Wasser, und nachdem er getrunken, fuhr er, obwohl man ihm abriet, zu sprechen fort:

„Ich wußte, daß Du mich in der Sturmnacht in der Kajüte gesehen hattest, damals genierte ich mich noch, Dir alles zu erzählen. Wie Du weißt, war ich schon vor drei Jahren in jener Lagune, wo wir Perlen fischten. Damals war Zoribafas Gouverneur von Mindanao, er war ein Perlenpirat. Das behauptete er von mir, und unter diesem Vorwand überfiel er mich mit einem kleinen Kanonenboot, raubte mich aus, und ich war froh, mit heiler Haut heinzukommen. Ich mußte quitt werden mit ihm, — aber das mochte ich Dir nicht erzählen, denn hinterher habe ich die Sache selber bereut.“

Nachdem er noch einmal getrunken, fuhr Guhler fort:

„Damals war gerade das Manganit erfunden worden, der neue Explosivstoff, den man für Torpedos verwenden wollte. Er war zehnmal stärker als Dynamit, bewährte sich aber nicht, da er nur explodierte unter langer und mäßiger Wärme. Hiervon hatte ich mir eine Probe verschafft, machte eine Kugel daraus und umhüllte sie mit rotem Wachs. Dann suchte ich die größte Perlmuschel, die ich finden konnte, öffnete sie und steckte den Wachsklumpen hinein. Die Chinesen bekamen natürlich Perlen, indem sie Fremdkörper in die Muscheln bringen. Die Muschel habe ich an einer Stelle, wo sie leicht gefunden werden mußte, verrent. Sie mußte in einem halben Jahre eine Rieseperle enthalten, die Zoribafas, wenn er sie fand, er sie verkaufen würde. Wie ich ihn kannte, würde er sie selbst tragen oder seiner Frau schenken. Und durch die bloße Körperwärme mußte sie eines Tages explodieren. Es war schlecht von mir, aber der Kerl hatte mich um alles gebracht, ich war halb verrückt damals. Als Du die Muschel aufgefischt hattest, erkannte ich sie an einer sonderbaren dreieckigen Erhöhung auf der oberen Schale. Nun wußte ich, daß die Rosa-Perle mein Werk und ein gefährliches Ding war. Ich getraute mir aber nicht, Dir das zu erzählen, denn die Geschichte hätte Dir zu unwahrscheinlich geklungen, auch schämte ich mich, daß ich damals so ein — so etwas getan hatte. Deshalb versuchte ich, die Perle wieder zu erlangen, aber da Du mich überraschtest, vergebens. Als ich sie dann hier im Juwelierladen entdeckte, erkundigte ich mich sofort, wem sie gehöre. Wie ich Mrs. Locke die Sache erklären sollte, war mir allerdings nicht klar, und deshalb zögerte ich so lange, — nicht zu lange, denn hätte ich noch eine Minute länger gezögert, so hätte vielleicht Mrs. Locke mit der Rosa-Perle auch ihr Leben verloren. So, jetzt weißt Du, weshalb ich Dir Deine Rosa-Perle stehlen wollte!“

Lächelnd schaute Guhler zu Blant auf und streckte ihm seine unversehrte linke Hand entgegen, die Blant ohne ein Wort der Erwiderung in stummer Ergriffenheit drückte.

Mrs. Locke wußte nicht, was sie sagen sollte. Das war ja eine schreckliche Geschichte von Dynamit und Rache und Piraten, — Dinge, von denen sie bisher nur in Romanen gelesen hatte, die ihr aber niemals im Leben näher getreten waren. Jetzt war sie mitten darin verwickelt, ein junger Mann hatte, ohne es zu wollen, ihr Leben in Gefahr gebracht, hatte es dann mit Willen und Vorsatz gerettet, ihre herrliche Perle aber war vernichtet!

Stuhr's

Kaviar und
Sardellen

in Dosen und Gläsern

Glute, Reinheit und Haltbarkeit garantiert.

Käuflich in den einschlägigen
Geschäften.



Marke Stühr.

C. F. Stühr & Co., Hamburg

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, so
wie aus Mombasa, Zanzibar, Petra,
Durban u. gegen Honorar gesucht
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G.m.b.H.

Viele Millionen
Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate
Zur Herstellung v. Haushalt-Conserven in den Tropen notwendig.
Viele Vorteile. Billiger Preis.
Die neue Erfindung
Dreyers Fruchtstift-Apparat „Rex“
bringt eine Umwälzung in der Säfte- und Gelee-Bereitung.
Preisliste mit Rezepten gratis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg Nr. 66

Viele vermögende Damen
mit Vermögen von 2000 bis 20000 Mark, willigen Gehalt, auch nach Ueberlieferung. Ernst. Reflektanten erhalten Kostenlose Auskünfte.
Schlesinger, Berlin 18.

Photo-Apparate
Spezialität:
CAMERAS Tropen.
für die
Sämtliche Bedarfsartikel für Negative u. Positivprozess. Ganz in tropensichere und seemässige Verpackung.
Versand über die ganze Welt
Illustr. Preisbuch 5 Ums. auf Verlg.
Bellmann & Heinelt
Photo-Großhandlung Leipzig.

Schlachterei Bauarsch sen.
empfiehlt täglich frisches
Rind-, Ziegen- und Hammelfleisch
dazu
jeden Freitag:
Kalbfleisch

Max Erler
Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
empfiehlt sich zur
Verarbeitung aller Arten Felle
zu Teppichen mit natürl. Köpfen
Gerben, Präparieren, Ausstopfen von Jagdtrophäen,
womit man Verwandten und Freunden
in der Heimat willkommene Geschenke
macht.

F. GÜNTER.
Gegr. 1891 **DARESSALAM** Gegr. 1891

- | | |
|--------------------|-----------------|
| Senking-Herde | Treibriemen |
| Feldschmieden | Nähriemen |
| Wagenwinden | Riemenverbinder |
| Flaschenzüge | Drahtseile |
| Schiebekarren eis. | Geldkassetten |
| Räderpumpen | Waschbretter |
| Kol. Pumpen | Drahtgeflecht |

Solinger Stahlwaren
Glas, Porzellan, Steingut

Grenzsteine

FIVE O'CLOCK
FINE OLD JAMAICA
RUM
Feinste,
anerkannt beliebteste Marke
Rum Import Company G. m. b. H.
HAMBURG - ALTONA.
Zu beziehen durch die hiesigen Importeure.

Hygienische
Bedarfsartikel
Neuester Katalog mit Empfeh. vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. **H. Unger**, Gummifabrik, Berlin NW Friedrichstr. 91-92

HEIRAT
ganz diskret und streng reell nur durch Reunion internationale. Ernst Gärtner, Dresden, Schulgutstr. 2. I. Beste Verbindungen, besonders für Herren in den Kolonien. Gegr. 1887. Prosp. im versch. Kuvert geg. 30 Pf. Marken aller Länder.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

| | | |
|------------------|--------------|---------------|
| Dampfer „Tabora“ | Kapt. Doherr | 2. Okt. 1913 |
| „Admiral“ | „ Michelsen | 18. Okt. 1913 |
| „Feldmarschall“ | „ Pens | 1. Nov. 1913 |
| „Prinzregent“ | „ von Holdt | 17. Nov. 1913 |
| „Rhenania“ | „ Nösel | 1. Dez. 1913 |

Nächste Ankunft von Bombay

| | | |
|-----------------|--------------|--------------|
| Dampfer „König“ | Kapt. Coltau | 2. Okt. 1913 |
|-----------------|--------------|--------------|

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

| | | |
|----------------------------|----------------|---------------|
| Dampfer „Gertrud Woermann“ | Capt. Carstens | 12. Okt. 1913 |
| „Bürgermeister“ | „ Ulrich | 22. Okt. 1913 |
| „Windhuk“ | „ Zobel | 12. Nov. 1913 |
| „General“ | „ Fiedler | 22. Nov. 1913 |

Nächste Abfahrt nach Europa

| | | |
|----------------------|---------------|----------------|
| Dampfer „Prinzessin“ | Kapt. Weißkam | 30. Sept. 1913 |
| „Gertrud Woermann“ | „ Carstens | 13. Okt. 1913 |
| „Bürgermeister“ | „ Ulrich | 30. Okt. 1913 |
| „Windhuk“ | „ Zobel | 13. Nov. 1913 |
| „General“ | „ Fiedler | 30. Nov. 1913 |

Nächste Abfahrt nach Bombay

| | | |
|---------------------|--------------|----------------|
| Dampfer „Präsident“ | Kapt. Schütt | 29. Sept. 1913 |
|---------------------|--------------|----------------|

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

| | | |
|------------------|--------------|---------------|
| Dampfer „Tabora“ | Capt. Doherr | 5. Okt. 1913 |
| „Admiral“ | „ Michelsen | 21. Okt. 1913 |
| „Feldmarschall“ | „ Pens | 4. Nov. 1913 |
| „Prinzregent“ | „ von Holdt | 20. Nov. 1913 |
| „Rhenania“ | „ Nösel | 4. Dez. 1913 |

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlochung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Telegr-Adresse: Ostlinie Daressalam

Zweigniederlassung Daressalam.

Änderungen vorbehalten.